



Naturparkplan

Leitbild, Ziele und Umsetzungsstrategien



Landkreis
Mecklenburgische
Seenplatte



Landkreis
Vorpommern-
Greifswald

Impressum

Herausgeber:	Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern Goldberger Straße 12 b 18273 Güstrow Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ Landkreis Vorpommern-Greifswald Feldstraße 85 a 17489 Greifswald Landkreis Mecklenburgische Seenplatte Platanenstraße 43 17033 Neubrandenburg
in Kooperation mit:	Regionaler Planungsverband Vorpommern Am Gorzberg, Haus 8 17489 Greifswald Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte Helmut-Just-Straße 2-4 17036 Neubrandenburg
Bearbeitung durch:	UmweltPlan GmbH Stralsund Tribseer Damm 2 18437 Stralsund ILN Greifswald Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz Am St. Georgsfeld 12 17489 Greifswald BTE Tourismus- und Regionalberatung Kreuzbergstraße 30 10965 Berlin
Titelfoto:	Landschaft bei Breechen
Fotos:	Archiv Naturpark Flusslandschaft Peenetal (10), M. Stegemann (5), U. Steinhäuser (3)
Gesamtherstellung:	STEFFEN MEDIA GmbH www.steffen-media.de

Hinweis:

Diese Broschüre darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer

Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden kann.

Vorwort

Die Peene ist einer der letzten unverbauten Flüsse Deutschlands. Auf ihrem Weg vom Kummerower See bis zu ihrer Mündung in den Peenestrom fließt die Peene über 83 Flusskilometer durch eines der größten zusammenhängenden Niedermoorgebiete Mitteleuropas. Wegen ihrer heute wieder natürlichen Urigkeit, ihrer vielerorts verschwimmenden Grenzen von Wasser und Land, vor allem aber wegen des Reichtums an anderswo gefährdeten Arten, wird die Peene auch „Amazonas des Nordens“ genannt. Die außerordentliche Erlebnisdichte und -sicherheit haben zu einer Verdopplung der Besucherzahlen im Peenetal seit 2014 geführt – ein wichtiger Beitrag zur Regionalentwicklung.

Ausgangspunkt für diese bemerkenswerte Entwicklung war die Umsetzung des Naturschutzgroßprojektes „Peenetal-/Peenehaffmoor“, in dem das hydrologische System des Peenetals renaturiert wurde. Damit waren die ökologischen und sozioökonomischen Voraussetzungen für eine nahezu flächendeckende Ausweisung der rund 20.000 Hektar großen Kernzone als Naturschutzgebiet geschaffen.

Der Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ wurde am 9. August 2011 durch eine Landesverordnung festgesetzt. Der Naturpark baut die Brücke zwischen den schon länger bestehenden Naturparks „Am Stettiner Haff“ und „Insel Usedom“ sowie „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“. Der Naturpark kümmert sich auch um die auf das Land entfallenden Folgeverpflichtungen aus dem Naturschutzgroßprojekt.

Gemäß § 7 Abs. 1 der Verordnung über den Naturpark vom 09. 08. 2011 sowie gemäß § 3 Nr. 4 des Naturschutzausführungsgesetzes M-V (NatSchAG M-V) vom 01.03.2010 ist durch die Naturparkverwaltung im Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern in Zusammenarbeit mit den flächenmäßig am Naturpark beteiligten Gemeinden sowie den Regionalen Planungsverbänden Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte im Einvernehmen mit den Landräten der Landkreise Vorpommern-Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte ein Naturparkplan zu entwickeln.

Der Leitgedanke bei der Erarbeitung von Naturparkplänen ist, in einem breit angelegten transparenten Prozess mit allen regionalen Akteuren die möglichen Ziele, Maßnahmen und Projekte gemeinsam zu erörtern und zu entwickeln. Dies wurde in den vergangenen Jahren in vorbildlicher Weise umgesetzt und hat die enge Partnerschaft zwischen Land und Landkreisen gestärkt. Mit dem Ergebnis dieses Abstimmungsprozesses hat sich ein gutes Netzwerk von Mitstreitern entwickelt, das erhalten und weiter ausgebaut werden soll.

Der Naturparkplan für die „Flusslandschaft Peenetal“ ist nun das Ergebnis eines intensiv geführten Diskussionsprozesses. Obwohl nicht rechtsverbindlich, ist er damit richtungsweisend für die Arbeit der Naturparkverwaltung.

Allen, die an der Erarbeitung dieses Planes mitgewirkt haben, danken wir herzlich und wünschen viel Erfolg dabei, den Plan gemeinsam Realität werden zu lassen.

Güstrow, im Dezember 2022



Dr. Till Backhaus
Minister für Klimaschutz,
Landwirtschaft, ländliche Räume
und Umwelt



Michael Sack
Der Landrat des Landkreises
Vorpommern-Greifswald



Heiko Kärger
Der Landrat des Landkreises
Mecklenburgische Seenplatte

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	5	5.9 Rohstoffabbau.....	35
2 Leitbilder	8	5.10 Siedlungsstruktur	35
2.1 Leitbilder des VDN.....	8	5.11 Gewerbliche Wirtschaft, Handel und Dienstleistung.....	37
2.2 Leitbild für den Naturpark Flusslandschaft Peenetal unter besonderer Berücksichtigung der im Naturschutzgroßprojekt (NGP) erreichten Ergebnisse und eingeleiteten Entwicklungen	10	5.12 Erholung und Tourismus.....	38
3 Gesetzliche Grundlagen des Naturparkes	14	5.13 Kulturelle und soziale Infrastruktur.....	44
3.1 Bundesnaturschutzgesetz/ Naturschutzausführungsgesetz M-V/ Naturparkverordnung.....	14	5.14 Verkehr.....	44
3.2 Landesraumentwicklungsprogramm M-V 2016 / Landschaftsprogramm M-V, Regionale Raumentwicklungsprogramme Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte, Gutachtliche Landschafts- rahmenpläne Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte	15	5.15 Sonstige technische Infrastruktur.....	45
4 Daten zum Naturpark Flusslandschaft Peenetal	16	5.16 Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung	46
4.1 Lage und Strukturdaten.....	16	6 Räumliches Entwicklungskonzept	49
4.2 Naturräumliche Grundlagen.....	17	7 Regionalmanagement und Projektumsetzung	50
5 Entwicklungsziele und Umsetzungsstrategien	19	7.1 Träger und Akteure einer endogenen Regionalentwicklung	50
5.1 Landschaftshaushalt.....	19	7.2 Kooperationsstrukturen für die innerregionale Zusammenarbeit.....	52
5.1.1 Geologie/Boden	19	Tabellenverzeichnis	
5.1.2 Gewässer/Wasserhaushalt	20	Tabelle 1: Schutzzweck der ausgewiesenen Naturschutzgebiete in der Naturpark- region.....	27
5.1.3 Klima/Luft.....	21	Tabelle 2: Schutzzweck der ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiete	28
5.2 Lebensräume/Flora, Fauna/Schutzgebiete... ..	22	Abbildungsverzeichnis	
5.2.1 Lebensräume, Flora/Fauna.....	22	Abbildung 1: Naturparke in Mecklenburg-Vorpommern.....	11
5.2.2 Schutzgebiete und -objekte.....	25	Abbildung 2: Beteiligungsstruktur bei der Erarbeitung des Naturparkplans	52
5.3 Landschaftsbild	30	Einzelkarten im Anhang (verkleinerte Einzelkarten aus Band 2)	
5.4 Wasserwirtschaft	31	Blatt-Nr. Bezeichnung Maßstab	
5.5 Landwirtschaft.....	32	1 Naturhaushalt 1 : 170.000	
5.6 Fischereiwirtschaft.....	34	2 Schutzgebiete und 1 : 170.000	
5.7 Forstwirtschaft.....	34	Kulturlandschaftselemente	
5.8 Jagd.....	35	3 Landnutzung 1 : 170.000	
		4 Erholung und Tourismus 1 : 170.000	
		5 Entwicklungsziele 1 : 170.000	

1 Einleitung

Der Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ wurde am 9. August 2011 durch eine Landesverordnung festgesetzt (GOVBl. M-V 2011, S. 899) und ist damit der jüngste Naturpark im Land. Er verbindet die schon länger bestehenden Naturparke „Am Stettiner Haff“ und Insel Usedom“ sowie „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ miteinander. Damit schließt er die Lücke in einem Verbund von Nationalen Naturlandschaften, der über die Naturparke „Am Stettiner Haff“, „Insel Usedom“, „Flusslandschaft Peenetal“ und „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See bis in den Müritz-Nationalpark und darüber hinaus reicht.

Zuvor erfolgte in dem Gebiet von 1992 – 2009 die Umsetzung eines der größten Naturschutzgroßprojekte Deutschlands. Träger dieses Naturschutzgroßprojektes war der Zweckverband „Peenetal-Landschaft“, dem die Landkreise Vorpommern-Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte, die Städte Demmin, Loitz, Jarmen, Gützkow und Anklam sowie der Förderverein „Naturschutz im Peenetal e. V.“ angehören. Seit Ende der Förderphase des Projektes am 31.12.2009 ist der Zweckverband „Peenetal-Landschaft“ mit der Erfüllung der auf ihn entfallenden Folgeverpflichtungen aus dem Naturschutzgroßprojekt „Peenetal-/Peenehaffmoor“ befasst. Der Naturpark kümmert sich um die auf das Land entfallenden Folgeverpflichtungen.

Die rund 20.000 ha große Kernzone des Naturschutzgroßprojektes erstreckte sich vom Nordwestufer des Kummerower Sees bis in den Mündungstrichter der Peene östlich von Anklam und schloss die gesamte tiefgründig vermoorte Niederung der Peene sowie einen Großteil der Hanglagen des Peenetals ein.

Die Kernzone des Projektes war von einer ebenfalls ca. 20.000 ha großen so genannten Projektzone umgeben. Diese Zone randlicher Einflüsse auf das Peenetal wurde zwar sowohl in die Pflege- und Entwicklungsplanung des Projektes als auch in das Maßnahmenmanagement der Kernzone einbezogen, Investitionen in die naturräumliche Entwicklung erfolgten hier jedoch nicht.

Die Peene ist einer der letzten unverbauten Flüsse Deutschlands. Lediglich einige kürzere Flussabschnitte wurden begradigt, außerhalb der Städte blieben die Ufer durchgehend unbefestigt. Die extensive historische

Nutzung bis etwa Ende des 19. Jahrhunderts erhielt artenreiche Moorwiesen mit heute seltenen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten.

Bedingt durch tiefgreifende Meliorationen und umfangreiche Polderungen im 20. Jahrhundert sowie die damit verbundene intensive Landwirtschaft war die einzigartige naturräumliche Ausstattung des Peenetals Anfang der 1990er Jahre hochgradig gefährdet. Große Teile des Moores waren in artenarmes, torfzehrendes Grasland umgewandelt worden. Zu Beginn der Projektlaufzeit des Naturschutzgroßprojektes waren fast 75 % des Kerngebietes von naturfernen Vegetationsformen bedeckt.

Die Hauptaufgabe des Naturschutzgroßprojektes war die Schaffung der ökologischen und sozioökonomischen Voraussetzungen für eine flächendeckende Ausweisung der rund 20.000 ha großen Kernzone als Naturschutzgebiet.



Peene mit Torfstichen Luftbild

Schwerpunkt des Naturschutzgroßprojektes war die Renaturierung des hydrologischen Systems des Peenetals. Folgende Instrumente dienten der Umsetzung dieses Ziels:

- Grunderwerb,
- Ausgleichszahlungen/Extensivierung,
- Biotopeinrichtung/Erstpflanze,
- Renaturierung der Wasserversorgung/ Polderrückbau,
- Ausweisungen von Naturschutzgebieten

Dafür wurden in den 17 Jahren der Projektlaufzeit insgesamt rund 27,2 Mio. € an öffentlichen Geldern zur Verfügung gestellt, die zu knapp 73 % aus Mitteln des Bundes und zu gut 19 % aus Mitteln des Landes M-V stammten. Etwa 8 % der Projektmittel wurden von den Mitgliedskommunen des Zweckverbandes „Peenetal-Landschaft“ aufgebracht, ergänzt durch rund 640.000 € aus Spendenmitteln der Kurt-Lange-Stiftung Bielefeld.

Das Naturschutzgroßprojekt „Peenetal-/Peenehaffmoor“ endete am 31.12.2009, war und ist jedoch mit erheblichen Nachfolgeverpflichtungen sowohl für das Land M-V als auch für den Zweckverband verbunden.

Zur gemeinsamen Wahrnehmung dieser Folgeverpflichtungen sowie zur nachhaltigen Entwicklung des Peenetals wurde der Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ ins Leben gerufen. Die Grenzen des Naturparks orientieren sich größtenteils an denen der Projektzone des Naturschutzgroßprojektes. Eine Ausnahme bildet das Nordwestufer des Kummerower Sees, das bereits zum Naturpark „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ gehört. Wegen dieser Vorgeschichte und auf Grund dieses inneren Zusammenhangs zwischen dem vorlaufenden Naturschutzgroßprojekt und dem später gegründeten Naturpark im Peenetal wurde im Rahmen des vorliegenden Naturparkplans auch die Pflege- und Entwicklungsplanung des Naturschutzgroßprojektes fortgeschrieben. Damit wurde nicht nur eine Forderung im Rahmen der Folgeverpflichtungen aus dem Naturschutzgroßprojekt erfüllt, Notwendigkeit und Sinn der Zusammenführung dieser beiden Planungen liegen auch auf der Hand. Im Ergebnis der Integration beider Planwerke kann die Sicherung der Erfolge des Naturschutzgroßprojektes und die zukünftige Entwicklung des Peenetals nun auf einheitlicher Grundlage geplant und gestaltet werden. Die Maßnahmenplanung im Rahmen der PEPL-Fortschreibung ist im Band 3 dargestellt.

Der Sitz der Naturparkverwaltung und ein modernes Besucherinformationszentrum befinden sich in Stolpe an der Peene.

Gemäß § 7 Abs. 1 der Verordnung sowie gemäß § 3 Nr. 4 des Naturschutzausführungsgesetzes M-V (NatSchAG M-V) ist durch die Naturparkverwaltung bzw. das LUNG M-V in Zusammenarbeit mit den flächenmäßig am Naturpark beteiligten Gemeinden sowie den Regionalen Planungsverbänden Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte im Einvernehmen mit



Naturparkstation in Stolpe

den Landräten der Landkreise Vorpommern-Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte¹ ein Naturparkplan zu entwickeln.

Die Zielsetzung des Naturparkplans ist eine abgestimmte nachhaltige Entwicklung des Gebiets, wobei die Natur- und die Kulturlandschaft gleichrangig zu behandeln sind. Gleichrangigkeit bedeutet Schutz und Entwicklung der im Naturpark gelegenen Landschafts- und Naturschutzgebiete, Sicherung einer nachhaltigen Landnutzung sowie der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung. Mit dem Naturparkplan bietet sich somit die Chance, die Lebensqualität zu verbessern und die Attraktivität der Region insgesamt zu erhöhen.

Im Naturparkplan werden die jeweiligen raumbedeutsamen Belange (Landnutzungen, Tourismus und Erholung etc.) unter Berücksichtigung des Natur- und Landschaftsschutzes abgewogen, aufeinander abgestimmt und mit entsprechenden Handlungshinweisen dargestellt.

¹ In der Verordnung werden noch die Altkreise Demmin und Ostvorpommern genannt.

Zur Abstimmung der Planungen und Maßnahmen im Gebiet des Naturparks wird gemäß § 7 Abs. 2 der Verordnung eine Lenkungsgruppe gebildet, der Vertreterinnen und Vertreter der Landkreise sowie des Landes Mecklenburg-Vorpommern angehören. Zu den Beratungen der Lenkungsgruppe werden Vertreterinnen und Vertreter von betroffenen Ämtern und Gemeinden sowie, sofern erforderlich, Dritte hinzugezogen.

Der Naturparkplan ist zwar rechtlich nicht verbindlich, stellt aber einen in vielen Foren und Arbeitsgruppen hergestellten regionalen Konsens dar und dient der Orientierung zur Beurteilung von Vorhaben und anderen Planungen im Naturpark. Damit ist er richtungweisend für die Arbeit der Naturparkverwaltung.

Der vorliegende Band I „Leitbild, Ziele und Umsetzungsstrategien“ stellt, neben allgemeinen Leitbildern für Naturparke in Deutschland und in Mecklenburg-Vorpommern, das spezielle Leitbild für den Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ vor und benennt Ziele sowie Umsetzungsstrategien. Leitbild, Ziele und Umsetzungsstrategien für den Naturpark wurden in Arbeitsgruppen unter Beteiligung regionaler Akteure entwickelt.

Die beteiligten regionalen Akteure sowie ausführliche Daten und Fakten zur Naturparkregion sind im Band II „Daten und Fakten“ dargestellt. Der Band III „Projekte“ enthält die konkreten Maßnahmenvorschläge für den Naturpark.

2 Leitbilder

2.1 Leitbilder des VDN

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) ist seit 1963 der Dachverband der Naturparke in Deutschland und vertritt bei allen Aktivitäten den Leitsatz: „Natur und Landschaft sind nur zusammen mit den Menschen zu schützen und zu erhalten!“² Der VDN unterstützt seine Mitglieder dabei, die Naturparke aufzubauen und zu Vorbildlandschaften zu entwickeln. Darüber hinaus fördert er den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den Naturparks in Deutschland und Europa.

Ein weiteres Anliegen des VDN ist es, die Aufgaben und die Leistungen der Naturparke in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Außerdem vertritt der VDN die Interessen der Naturparke auf politischer Ebene. Durch die Kooperation mit Partnern aus Naturschutz, Tourismus, Regionalentwicklung, Umweltbildung und Wirtschaft trägt der VDN zur Unterstützung der Naturparke durch verschiedenste Akteure bei.

Der VDN gehört zu den Gründungsmitgliedern von EUROPARC Federation, der Dachorganisation für die Schutzgebiete Europas.

Der VDN formuliert als Leitbild für die deutschen Naturparke:³

„Naturparke sind geschaffen worden, um großräumige Kulturlandschaften, die aus Naturschutzgründen sowie wegen ihrer besonderen Eigenart und Schönheit von herausragender Bedeutung sind, zu erhalten, zu pflegen, zu entwickeln oder wiederherzustellen. Jeder Naturpark repräsentiert dabei eine einzigartige Landschaft mit ihrem besonderen Erscheinungsbild.“

Naturparke sollen sich in konsequenter Weiterentwicklung dieses Leitgedankens – auch unter wissenschaftlicher Begleitung – zu „großräumigen Vorbildlandschaften“ entwickeln und Regionen einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums werden. Dazu sollen in den Naturparks der Naturschutz und die Erholungsvorsorge mit einer umwelt- und naturverträglichen Landnutzung und Wirtschaftsentwicklung sowie einer

schonenden und nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen verbunden werden.

Naturparke verbessern die Möglichkeiten einer landschaftsbezogenen Erholung insbesondere für die Bevölkerung der Ballungsgebiete und fördern die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus.

Naturparke fördern eine nachhaltige Landnutzung in der Land- und Forstwirtschaft. Sie orientieren sich dabei vorrangig am Leitbild einer Kulturlandschaft ohne musealen Charakter, die nur mit den und für die im Gebiet lebenden Menschen erhalten und gestaltet werden kann. Diese Form der Landnutzung erhält und schafft die Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgaben im Bereich von Erholung und Tourismus sowie Naturschutz und Landschaftspflege.

Naturparke kooperieren mit den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und fördern einen Interessenausgleich zwischen ihnen. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind insofern Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. So schaffen sie Verständnis und Akzeptanz für den Naturschutz, fördern die regionale Identität und das Verständnis für eine nachhaltige Gesamtentwicklung des ländlichen Raums.

Im Jahr der Naturparke 2006 hat der Verband Deutscher Naturparke (VDN) mit dem Petersberger Programm Schwerpunkte für die Entwicklung der Naturparke in den kommenden Jahrzehnten gesetzt, um den Beitrag der Naturparke zur Erhaltung der biologischen Vielfalt, zur Integration von Naturnutzung und Naturschutz im Zuge einer nachhaltigen Regionalentwicklung sowie zur Erholung, Information und Bildung der Bevölkerung weiter auszubauen.

Um diese Aufgaben bewältigen zu können, entwickelte der VDN die Qualitätsoffensive Naturparke. Sie ist ein Instrument zur Selbsteinschätzung und zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität von Arbeit und Angeboten in den Naturparks und stärkt ihre Position in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.“

Die vom VDN definierten „Aufgaben und Ziele der deutschen Naturparke“, welche erstmals 1984 veröffentlicht wurden, wurden seitdem mehrfach überarbeitet,

² <https://www.naturparke.de/naturparke/leitbild.html> (02.2019)

³ www.naturparke.de/naturparke/leitbild/ (03.2019)

zuletzt im Jahr 2018. Dabei fand eine kontinuierliche Erweiterung des Naturpark-Handlungsspektrums über die Bereiche Naturschutz, Erholung und Tourismus hinaus statt.

In der aktuellen Broschüre aus dem Jahr 2018 „Naturparke in Deutschland 2030 – Aufgaben und Ziele“ sind folgende „vier Säulen“ der Aufgaben der Naturparke definiert (VDN 2018):

- Naturschutz und Landschaftspflege
- Erholung und nachhaltiger Tourismus
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltige Regionalentwicklung

Diese vier Säulen fanden auch Eingang in das 2018 verabschiedete „Wartburger Programm“, welches die strategischen Ziele der Naturparke mit Perspektive auf das Jahr 2030 zusammenfasst, und das Peterberger Programm aus dem Jahr 2010 ablöst.⁴

Das „Wartburger Programm“ sowie die „Aufgaben und Ziele der deutschen Naturparke“ in seiner 4. Fortschreibung bilden die Leitlinie für die Arbeit des VDN zur Unterstützung der Arbeit der 105 Naturparke in Deutschland in den kommenden Jahren. Folgende Ziele werden definiert:

- Biodiversitätsregionen und Rückgrat für den Erhalt vielfältiger Natur- und Kulturlandschaften
- Nachhaltigkeitsregionen mit hoher Lebensqualität und Zukunftsperspektiven
- Bildungsregionen für nachhaltige Entwicklung als Investition in die Zukunft
- Erholungs-, Gesundheits- und Naturerlebnisregionen für die gesamte Gesellschaft

Zur Erreichung dieser Ziele werden folgende Forderungen aufgestellt:

1. Naturparke als integrative Schutzgebiete stärken
Naturparke werden bis 2030 systematisch als integrative Schutzgebiete weiterentwickelt, die Naturschutz mit nachhaltiger regionaler Entwicklung verbinden und das Rückgrat für den Erhalt und die Entwicklung vielfältiger und lebendiger Natur- und Kulturlandschaften bilden. Die Naturparkträger erhalten eine entsprechende Aufgabenstellung und Ausstattung und werden in die Planung, das Management und die Umsetzung aller wichtigen

Schutzgebietskonzepte wie „Aktionsplan Schutzgebiete“ und Natura 2000 einbezogen.

2. Naturparke in Programme zur ländlichen Entwicklung integrieren
Naturparke sind vorbildhafte Regionen für eine innovative und nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume, für eine nachhaltige Landnutzung und für einen nachhaltigen Tourismus. Sie werden in Förderprogrammen zur ländlichen Entwicklung als bevorzugte Förderkulisse und Partner in zukünftigen LEADER-Programmen benannt und wirken als Motoren zu ihrer Umsetzung.
3. Naturparke in Bildungspläne und -arbeit der Länder aufnehmen
Naturparke werden in die Bildungspläne und -arbeit der Länder eingebunden, zum fächerübergreifenden Unterrichtsgegenstand und zu außerschulischen Lernorten. Lehrerinnen und Lehrer werden für die Bildungsarbeit in Naturparks gewonnen und qualifiziert.
4. Naturparke in Tourismuskonzepte einbinden
Bis 2030 sind Naturparke integraler Bestandteil der Tourismusstrategien auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene. Die in Naturparks gelegenen Tourismusregionen entwickeln sich zu nachhaltigen und klimafreundlichen Destinationen.
5. Qualifizierte und aktuelle Naturpläne erstellen
Bis 2030 bildet ein qualifizierter Naturparkplan die Grundlage für die Arbeit jedes Naturparks. Der partizipativ entwickelte Plan beschreibt sämtliche Entwicklungsziele und definiert konkret anzugehende Projekte. Er wird spätestens alle zehn Jahre fortgeschrieben und ist mit den Kommunen und allen wichtigen Akteuren der Region abgestimmt.
6. Naturparke in übergeordnete Strategien und Programme integrieren
Bis 2030 werden die Naturparke in alle thematisch relevanten Strategien und Programme des Bundes, der Länder und der Kommunen eingebunden.
7. Naturparkarbeit in den Ländern koordinieren
Bis 2030 wird in jedem Bundesland eine landesfinanzierte Koordinierungsstelle für die Naturparke etabliert. Diese sollte bei den Landesarbeitsgemeinschaften der Naturparke oder bei den Naturparks mit staatlicher Trägerschaft bei den Landesbehörden angesiedelt werden. Eine interministerielle Arbeitsgruppe wird eingerichtet, da die Arbeit der Naturparke unterschiedliche Ressorts innerhalb einer Landesregierung betrifft.

⁴ www.naturparke.de/naturparke/leitbild/ (03.2019)

8. Ehrenamts- und Freiwilligenarbeit in Naturparks unterstützen
Mit Unterstützung der Bundesländer und Kommunen werden Naturparke bis 2030 in ihrer Region und für ihre Aufgaben eine zentrale Anlaufstelle für Ehrenamts- und Freiwilligenarbeit.
9. Informations- und Kommunikations-Netzwerke in den Naturparks ausbauen
*Die Informationsangebote in den Naturparks werden unterstützt, um die Bevölkerung stärker für die Arbeit der Naturparke zu sensibilisieren.
Bis 2030 hat jeder Naturpark eine Informations- oder Besucherzentrum oder – je nach regionalen Verhältnissen – ein Netzwerk an Informations- und Kommunikationspunkten.*
10. Personal- und Finanzausstattung der Naturparke deutlich verbessern
*Bis 2030 arbeiten in jedem Naturpark eine hauptamtliche Geschäftsführung oder Leitungskraft sowie eine ausreichende Anzahl qualifizierter Fachkräfte, entsprechend den Aufgaben und der Größe eines Naturparks in unbefristeten Arbeitsverträgen im Stundenumfang von insgesamt mindestens sechs Vollzeitstellen. Ergänzend übernehmen hauptamtliche Gebietsbetreuer Aufgaben in Naturschutz- und Landschaftspflege, Instandhaltung der Infrastruktur sowie Besucherbetreuung.
Jeder Naturpark verfügt über ein ausreichendes Basisbudget für Unterhaltungs-, Sach- und Projektkosten, für ein funktionierendes Naturpark-Management und eine erfolgreiche Arbeit in den vier Aufgabensäulen Schutz, Erholung, Bildung und Entwicklung.*

2.2 Leitbild für den Naturpark Flusslandschaft Peenetal unter besonderer Berücksichtigung der im Naturschutzgroßprojekt (NGP) erreichten Ergebnisse und eingeleiteten Entwicklungen

Der Naturpark Flusslandschaft Peenetal ist einer von sieben Naturparks im Land, die zusammen rund 11 % der Landesfläche einnehmen (vgl. Abbildung 1).

Alle sieben Naturparke sind Qualitäts-Naturparke entsprechend der „Qualitätsoffensive“ des VDN.

Folgende **Ziele** gelten für die Naturparke des Landes:

- Erhaltung und Entwicklung einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft mit besonderem landschaftlichen Reiz,
- nachhaltige Flächennutzung (Land-, Forst-, Fischerei- und Wasserwirtschaft, Tourismus),
- Entwicklung der Dörfer als attraktive, der Landschaft angepasste Lebens- und Arbeitsstätten der Bevölkerung,
- Erhaltung, Pflege und Entwicklung einer mannigfaltigen Tier- und Pflanzenwelt,
- Erschließung des Gebiets für Erholung und landschaftsgebundenen Tourismus,
- intensive Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung,
- Unterstützung bei der Entwicklung regionaler Wirtschaftskreisläufe und der Direktvermarktung im Schutzgebiet.

Die Naturparke werden in gemeinsamer Trägerschaft des Landes mit den Landkreisen entwickelt (§ 14 (2) NatSchAG M-V). Näheres wird in einer Verwaltungsvereinbarung geregelt. Die jeweilige Naturparkverwaltung ist dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie zugeordnet.

Folgende **Aufgaben** werden von der Naturparkverwaltung wahrgenommen:

- Mitwirkung an regionalen Planungsprozessen (z. B. Regionale Entwicklungskonzepte, AGENDA 21 - Prozesse)
- Koordinierung der verschiedenen Ansprüche der Landnutzer mit dem Ziel der Erhaltung und Verbesserung des Naturhaushalts und des Landschaftsbilds

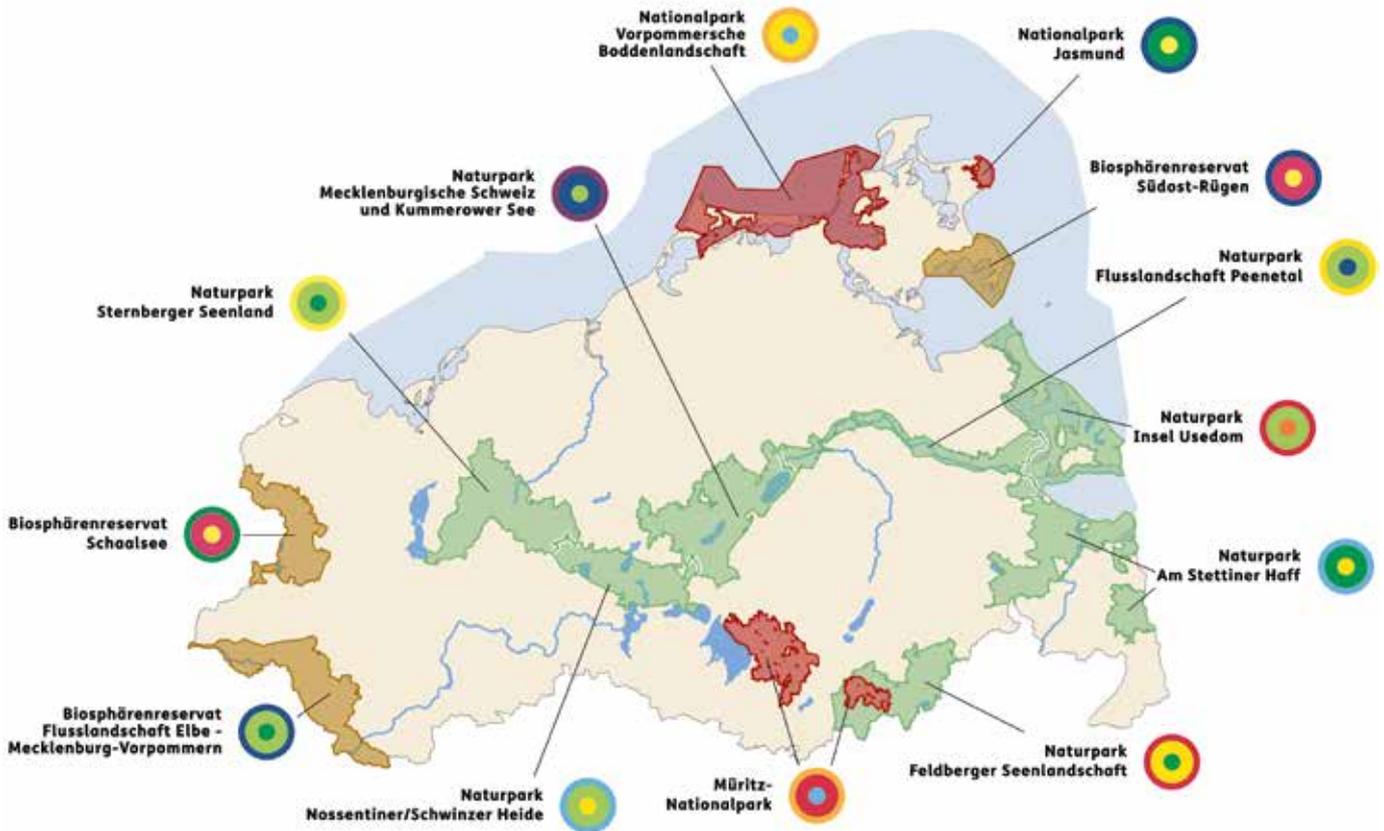


Abbildung 1: Naturparke, Nationalparke und Biosphärenreservate in Mecklenburg-Vorpommern

- Erarbeitung und Fortschreibung des Naturparkplans im Einvernehmen mit den Landräten
- Vorbereitung der Antragstellung für Fördermittel des Landes, des Bundes und der EU sowie Umsetzung und Begleitung bewilligter Projekte (z. B. Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Rahmen von Naturschutzprojekten)
- Mitwirkung, Koordinierung und fachliche Begleitung bei der Erschließung des Naturparks zur Erholungsnutzung, z. B. Herstellung und Unterhaltung von Wanderwegen, einheitliche Ausschilderung, Gestaltung von Eingangsbereichen mit Übersichtskarten und Infotafeln
- Breite Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit wie Vorbereitung der Ausstellung des NP-Informationszentrums; Anbieten von thematischen Führungen nach einem Naturerlebniskatalog; Durchführung von Veranstaltungen, Projekttagen, Workcamps etc.; Organisation von Wanderungen, Erarbeitung von Informationsmaterialien (z. B. Faltblätter und Naturparkführer)

Eine Besonderheit des Naturparks „Flusslandschaft Peenetal“ stellt das Naturschutzgroßprojekt dar, das von 1992 – 2009 in einem großen Flächenanteil des Naturparks mit folgenden Zielstellungen durchgeführt wurde (vgl. Abschlussbericht ZV PEENETAL 2012):

1. Unterschutzstellung der gesamten Projektzone als Landschaftsschutzgebiet sowie der Kernzone als Naturschutzgebiet bis zum Jahr 2009
2. Stoppen der weiteren Moordegradation und der resultierenden Immissionsbelastung der Gewässer und der Atmosphäre, insbesondere verursacht durch intensive Landwirtschaft und oxidativen Torfabbau
3. Erhaltung und Sicherung der Peene als weitgehend unverbauten Flusslauf
4. Erhaltung und weitgehende Wiederherstellung des Flusstalmoores, d.h. eines lebenden Moorkörpers durch Verbesserung der hydrologischen Verhältnisse sowie Rückbau der in den letzten Jahrzehnten angelegten Polder
5. Wahrung bzw. Wiederherstellung der durch verschiedene traditionelle extensive Bewirtschaftungsformen entstandenen reichhaltigen

Biotopvielfalt, welche sehr vielen Arten letzte Rückzugsgebiete bzw. durch ihre Großflächigkeit das Überleben sichert

6. Renaturierung geschädigter Moorstandorte durch Einleitung von Sukzessionen
7. Sicherung der Flussniederung als bedeutsames Durchzugs-, Rast- und Brutgebiet für die Avifauna

Die naturschutzfachlichen Entwicklungsziele im Kerngebiet des Peenetals sind durch die folgenden drei Leitbilder charakterisiert:

- Erhaltung und weitgehende Wiederherstellung der Eigendynamik des Flusstalmoores (naturlandschaftliche Entwicklung)
- Erhaltung der auf traditioneller Nutzung basierenden Kulturlandschaft (kulturlandschaftliche Entwicklung)
- Renaturierung durch Einleitung von langfristigen Sukzessionen auf geschädigten Moorstandorten (restaurierende Landschaftsentwicklung)

Folgendes Leitbild wird für den Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ im Ergebnis der Zieldiskussion mit den am Planungsprozess beteiligten regionalen Akteuren und unter besonderer Berücksichtigung der im Naturschutzgroßprojekt (NGP) erreichten Ergebnisse und eingeleiteten Entwicklungen als Vision für die Zukunft formuliert:

Leitbild Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“

Der Naturpark widmet sich sowohl dem Schutz seiner Landschaft und vielfältigen Natur- und Artenausstattung, als auch den in ihm lebenden Menschen und beteiligt diese aktiv an seiner Gestaltung. In diesem Sinne wird der Naturpark gleichermaßen als Lebensraum, Naturraum, Wirtschaftsraum und Kulturraum verstanden. Die natürlichen und kulturellen Werte des Naturparks und seines Umfelds (Naturparkregion) werden bewahrt und entwickelt, aber auch die regionale Wirtschaft gestärkt. Eine besondere Bedeutung kommt der weiteren Pflege und Entwicklung des Peenetals und der behutsamen touristischen Entwicklung zu.

Das Leitbild wird in Bezug auf die „vier Säulen“ der Aufgaben der Naturparke des VDN folgendermaßen konkretisiert:

Naturschutz und Landschaftspflege

Einheimische und Gäste schützen, sichern und pflegen die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft des Naturparks. Prägendes Kernelement sind die unverbaute Peene und das naturnahe Talmoor. Hier stehen die Erhaltung und weitgehende Wiederherstellung der Eigendynamik des Flusstalmoores, die Erhaltung der auf traditioneller Nutzung basierenden Kulturlandschaft und Renaturierung durch Einleitung von langfristigen Sukzessionen auf geschädigten Moorstandorten im Vordergrund der gemeinsamen Bemühungen. Nutzung und Schutz von Natur und Landschaft werden wo immer es möglich ist miteinander verbunden. Einen besonderen Stellenwert hat dabei die Landwirtschaft, welche neben der Produktion hochwertiger Nahrungsmittel wesentliche Aufgaben der Landschaftspflege übernimmt und durch ihre Wirtschaftsweise zum Schutz von Arten und Lebensräumen sowie des Landschaftsbildes beiträgt. Dies wird auch dadurch ermöglicht, dass die im Naturpark wirtschaftenden Landwirtinnen und Landwirte in ihren Aufgaben der Landschaftspflege gestärkt werden und ihre Bemühungen ausreichend honoriert werden. Die touristischen Unternehmen unterstützen die Bewusstseinsbildung für Naturschutz und Landschaftspflege.



Landschaftspflege Heuernte

Erholung und nachhaltiger Tourismus

Im Naturpark gibt es zahlreiche miteinander vernetzte attraktive und naturverträgliche touristische Angebote hoher Qualität, von denen auch die Einheimischen profitieren. Mit seinen attraktiven Ganzjahresangeboten ist der Naturpark zu jeder Jahreszeit ein beliebtes Ausflugs- und Urlaubsziel.

Durch ein qualitativ hochwertiges und gut vernetztes Angebot an beschilderten Rad-, Wander-, Reit- und Wasserwanderwegen sowie Beobachtungs- und Informationseinrichtungen sind sowohl wassertouristische Aktivitäten als auch das Erleben des Hinterlandes mit seinen reichhaltigen landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten möglich. Die natur- und landschaftsverträgliche Nutzung steht dabei immer im Vordergrund. In Abstimmung mit den naturschutzfachlichen Anforderungen ist die Zugänglichkeit der Peene für Freizeit- und Sportfischerei gewährleistet.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung für Einheimische und Gäste sind wichtige Aufgaben des Naturparks, welcher hierfür interessante, erlebnisreiche und zeitgemäße Angebote für alle Altersgruppen unterbreitet. Hierzu zählen Führungen, Exkursionen, Vorträge, Ausstellungen und Naturparkfeste. Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer vermitteln qualitativ hochwertige Natur- und Erlebnisbildungsangebote.

Der Naturpark fungiert als außerschulischer Lernort (Ausflüge, Exkursionen etc.) für Kinder und Jugendliche und arbeitet eng mit Schulen, Kitas und weiteren öffentlichen Bildungseinrichtungen zusammen. Hierdurch werden Verantwortungsbewusstsein, regionale Identität und Heimatverbundenheit gefördert.

Im Naturpark besteht ein Informationsnetz, das neben dem Besucherzentrum in Stolpe an der Peene, zahlreiche dezentrale Informationspunkte integriert und damit auch die Umweltbildung „auf eigene Faust“ ermöglicht.



Wasserwerkstadt Montessori HGW

Nachhaltige Regionalentwicklung

Der Naturpark weist eine der höchsten Lebensqualitäten in Deutschland und gute Zukunftsperspektiven für die in ihm lebenden Menschen aller Generationen auf und verfügt über lebendige Orte. Die Landnutzer/-innen und Wirtschaftsunternehmen profitieren davon, dass sie innerhalb des Naturparks wirtschaften. Durch die Aktivitäten im Naturpark und die kontinuierliche Umsetzung von Projekten wird die regionale Wirtschaft gestärkt. Dies kommt auch der Daseinsvorsorge zu Gute. Der Naturpark hat im Bewusstsein der Einheimischen und Gäste einen elementaren Stellenwert und wird als „Motor“ der Regionalentwicklung anerkannt und genutzt. Die Balance zwischen Regionalentwicklung und Bewahrung der natürlichen Grundlagen ist dabei immer das oberste Ziel. Kommunen, betriebliche Partnernetzwerke und im Naturpark lebenden Menschen ziehen dabei an einem Strang.

3 Gesetzliche Grundlagen des Naturparkes

3.1 Bundesnaturschutzgesetz/ Naturschutzausführungsgesetz M-V/ Naturparkverordnung

Nach § 27 (1) **Bundesnaturschutzgesetz** (BNatSchG vom 29. Juli 2009) sind Naturparke einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

- großräumig sind,
- überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind,
- sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird,
- nach den Erfordernissen der Raumordnung für die Erholung vorgesehen sind,
- der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird und
- besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern.

Gemäß § 27 (2) sollen Naturparke entsprechend ihren in Abs. 1 beschriebenen Zwecken unter Beachtung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege geplant, gegliedert, erschlossen und weiterentwickelt werden.

Das **Naturschutzausführungsgesetz Mecklenburg-Vorpommern** vom 23. Februar 2010 (NatSchAG M-V) trifft zu Naturparken in § 14 (2) ergänzende Regelungen:

„Die Erklärung zum Naturpark erfolgt durch Rechtsverordnung der Landesregierung. Naturparke werden in gemeinsamer Trägerschaft durch das Land Mecklenburg-Vorpommern und die betroffenen Landkreise errichtet. Die Landkreise und das Land wirken zusammen, um eine einheitliche und nachhaltige Entwicklung der Naturparke zu gewährleisten. Das Zusammenwirken wird in einer Verwaltungsvereinbarung geregelt.“

Gemäß § 3 Nr. 4 NatSchAG M-V werden die „Schutz-, Pflege-, Wiederherstellungs- und Entwicklungskonzeptionen der Naturparke (Naturparkpläne)“ durch die Obere Naturschutzbehörde „im Einvernehmen mit der in ihrem Gebiet jeweils berührten unteren Naturschutzbehörde“ erstellt.

Verordnung über den Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“

In der Landesverordnung zur Festsetzung des Naturparks „Flusslandschaft Peenetal“ vom 9. August 2011 wird in § 3 folgender Schutzzweck definiert:

- (1) Zweck des Naturparks „Flusslandschaft Peenetal“ ist die einheitliche Entwicklung eines Gebietes, das wegen seiner landschaftlichen Eigenart, Vielfalt und Schönheit eine besondere Eignung für die landschaftsgebundene Erholung und den Tourismus besitzt. Diese Zielsetzung umfasst den Schutz und die Entwicklung der im Naturpark gelegenen Landschafts- und Naturschutzgebiete, die nachhaltige Landnutzung sowie die regionale wirtschaftliche Entwicklung. Der Naturpark dient ferner dem Schutz, der Pflege, der Wiederherstellung und Entwicklung einer Kulturlandschaft mit reicher Naturlandschaft. Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung und Umwelterziehung sind im Gebiet des Naturparks verstärkt wahrzunehmen.
- (2) Die Gemeinden im und am Naturpark werden als attraktive Lebens- und Arbeitsstätten entwickelt, wobei dem naturverträglichen Tourismus eine besondere Bedeutung zukommt. Die dafür notwendige Infrastruktur in der Region soll gefördert und weiter ausgebaut werden. Dörfer mit ihren historisch bedeutenden Gebäuden und Anlagen sollen als kulturelles Erbe erhalten und als Erlebnis- und Erholungsraum für die Gäste der Region genutzt werden.
- (3) Der Naturpark soll in der ländlichen Regionalentwicklung eine koordinierende und vernetzende Funktion einnehmen.

Zur Erreichung und Umsetzung der genannten Ziele sollen gemäß § 4 der Naturparkverordnung folgende Maßnahmen ergriffen werden:

1. *Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zur Bewahrung und Förderung der Kulturlandschaft geplant und durchgeführt,*
2. *wie die auf europäischer und nationaler Ebene vom Aussterben bedrohten und besonders geschützten Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume nachhaltig bewahrt, entwickelt und vorsorgend überwacht und betreut,*
3. *Naturerlebnissräume, insbesondere durch gezielte Besucherlenkung, behutsam erschlossen, ausgewiesen und dauerhaft erhalten,*
4. *Gemeinden und deren Ortsteile mit ihrer historischen Bausubstanz erschlossen und für Einwohner und Gäste erlebbar gemacht,*
5. *landschaftsverträgliche aktive Erholungsformen wie das Wandern, das Rad- und Wasserwandern sowie das Reiten auf ausgewiesenen Wegen gefördert,*
6. *Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Umwelterziehung und Umweltbildung durchgeführt,*
7. *Mittel aus Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der Europäischen Union zur Pflege und Entwicklung des Gebietes eingeworben und*
8. *alle Maßnahmen zur Entwicklung der regionalen Wirtschaft einschließlich des Tourismus im Einklang mit den Erfordernissen des Natur- und Landschaftsschutzes umgesetzt werden.*

Ergänzend zu beachten ist die Verwaltungsvereinbarung für den Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ vom 1. April 2014, in der die Zusammenarbeit zwischen den Vertragspartnern konkretisiert wird. Diese regelt u. a. die Zusammenarbeit zwischen den Vertragspartnern, die Beteiligung an den gemeinsamen Folgeverpflichtungen aus dem Naturschutzgroßprojekt „Peenetal/Peene-Haff-Moor“ und die Finanzierung.

3.2 Landesraumentwicklungsprogramm M-V 2016/Landschaftsprogramm M-V, Regionale Raumentwicklungsprogramme Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte, Gutachtliche Landschaftsrahmenpläne Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte

Zur Umsetzung der Grundsätze und Aufgaben von Raumordnung und Landesplanung werden Raumentwicklungsprogramme als Landesraumentwicklungsprogramm (LEP M-V) für das Land und als Regionale Raumentwicklungsprogramme (RREP) für Teilräume auf- und festgestellt (§ 4 LPlG) sowie kontinuierlich fortgeschrieben.

Im Jahr 2016 wurde das Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern rechtsgültig.

Eine Konkretisierung und Ausformung der im LEP M-V festgelegten landesweit bedeutsamen Ziele und Grundsätze auf regionaler Ebene erfolgt in den Regionalen Raumentwicklungsprogrammen (RREP) der vier Planungsregionen in M-V. Ziele und Grundsätze dieser Programme weisen die gleiche Rechtswirkung auf wie das LEP M-V. Für die Region des Naturparks sind die Regionalen Raumentwicklungsprogramme der Planungsregionen Vorpommern (RPV VP 2010) und Mecklenburgische Seenplatte (RPV MS 2011) als wesentliche Instrumente für die Steuerung der regionalen Entwicklung verbindlich. Sie bestimmen die Ziele und Grundsätze der räumlichen Entwicklung und setzen damit einen Rahmen für die Initiativen der regionalen Akteure. Sie werden aktuell hinsichtlich der Festlegungen für die Windenergienutzung teilfortgeschrieben (RPV MS 2018, RPV VP 2018).

Als übergeordnete naturschutzfachliche Planungen sind das Gutachtliche Landschaftsprogramm Mecklenburg-Vorpommern (veröffentlicht 2003) sowie die Gutachtlichen Landschaftsrahmenpläne der Regionen Vorpommern (veröffentlicht 2009) und Mecklenburgische Seenplatte (veröffentlicht 2011) zu beachten.

4 Daten zum Naturpark Flusslandschaft Peenetal

Der Band II „Daten und Fakten“ enthält eine ausführliche Bestandsdokumentation und Analyse des Naturparks und des Untersuchungsgebiets. Einige wesentliche Fakten werden nachfolgend zusammengefasst. Die verwendeten Quellen sind im Band II angegeben.

4.1 Lage und Strukturdaten

Der Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ befindet sich im östlichen Teil von Mecklenburg-Vorpommern und erstreckt sich – dem Flusslauf der Peene und dem Peenetal folgend – in einem schmalen und bogenförmigen Band vom Kummerower See im Westen bis zur Mündung der Peene in den Peenestrom östlich von Anklam. In seiner langgestreckten Ost-West-Ausdehnung liegt der Naturpark zum Großteil (ca. 78 %) im Landkreis Vorpommern-Greifswald sowie mit einem kleineren Teilstück (22 %) im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, wo der Naturpark auf den benachbarten Naturpark „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ trifft. Im Osten grenzt der Naturpark an die Naturparke „Insel Usedom“ und „Am Stettiner Haff“ an.

Die Städte und Gemeinden mit Flächenanteilen am Naturpark bilden zusammen die Naturparkregion, die als Untersuchungsraum für die Datenerfassung und -auswertung dient. Insgesamt partizipieren 30 Städte und Gemeinden an der Naturparkregion, von denen die meisten als Anrainergemeinden direkt an der Peene liegen. Die Lage und Abgrenzung des Naturparks sowie der Naturparkregion werden in der Textkarte 1 dargestellt.

Der Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ umfasst eine Fläche von rd. 33.400 ha; die Fläche der Naturparkregion beträgt rd. 103.643 ha.

Am 31.12.2015 lebten in der Naturparkregion 54.797 Einwohner, davon waren 14.747 Einwohner in der Stadt Anklam gemeldet, gefolgt von der Hansestadt Demmin mit 12.912 Einwohnern. Unter Berücksichtigung der sechs Städte Anklam, Dargun, Demmin, Gützkow, Jarmen und Loitz liegt die durchschnittliche Bevölkerungsdichte der Naturparkregion bei 52 Einwohnern

pro Quadratkilometern. Entsprechend ihrer ländlichen und naturräumlichen Prägung ist die Naturparkregion außerhalb der Städte in weiten Teilen durch dünn besiedelte Gebiete mit einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 23 Einwohnern pro Quadratkilometer gekennzeichnet⁵.

In der Naturparkregion waren im Jahr 2015 insgesamt 16.919 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze gemeldet und damit 277 bzw. 1,7 % mehr sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze als im Jahr 2013. Diese positive Entwicklung entspricht der insgesamt guten konjunkturellen Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern und ist vor allem auf die positive Arbeitsplatzentwicklung in Anklam zurückzuführen (367 sv-pflichtig Beschäftigte mehr als 2013). Die Hansestadt Demmin dagegen verlor im selben Zeitraum 153 Arbeitsplätze.

Mit den beiden Mittelzentren verfügt die Naturparkregion über zwei regional bedeutende Arbeitsplatzstandorte, die einen Großteil der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze zur Verfügung stellen (10.980 sv-pflichtige Arbeitsplätze) und jeweils einen Einpendlerüberschuss bzw. ein positiver Pendler saldo aus ihrem Umland generieren. Die wirtschaftliche Zentralität beider Städte wirkt sich auch auf die Arbeitsplatzquote⁶ der Naturparkregion insgesamt aus, die mit 31 % nur geringfügig von der landesweiten Arbeitsplatzquote von 34 % und der Arbeitsplatzquoten der Landkreise Vorpommern-Greifswald (34 %) sowie Mecklenburgische Seenplatte (35 %) abweicht. Außerhalb der Mittelzentren Anklam und der Hansestadt Demmin werden hingegen nur wenige Arbeitsplätze in der Naturparkregion bereitgestellt, zu erkennen anhand der geringen Arbeitsplatzquote von 19 % und einem starken Auspendlerüberschuss von 5.011 Beschäftigten, die außerhalb ihrer Wohnorte arbeiten.

5 Berechnung ohne Anklam, Lüssow, Jarmen, Loitz, Dargun und Hansestadt Demmin

6 Arbeitsplatzquote = Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

4.2 Naturräumliche Grundlagen

Das Peenetal ist bei Demmin unmittelbar mit dem Mecklenburg-Vorpommerschen Grenztaal verbunden, zu dem die Niederungen des Großen Landgrabens, der Tollense, der Trebel und der Recknitz gehören (BfN 2019, LUNG M-V 2009). Die genannten Flüsse entstanden als Schmelzwasserabflussrinnen nördlich des Hauptendmoränenbogens im pommerschen Stadium der Weichselvereisung. Während die Recknitz Richtung Westen in den Ribnitzsee entwässert, entwässern Trebel, Peene und Tollense nach Osten hin (BfN 2019). Das Peenetal ist ab Demmin die gemeinsame Abflussrinne dieses Fließgewässersystems in die Ostsee. Im Bereich des Flusstalkreuzes bei Demmin mündet die Trebel von Norden und die Tollense von Süden in die aus dem Kummerower See kommende Peene ein. Der Oberlauf der schiffbaren Peene beginnt westlich von Demmin an deren Austritt aus dem Kummerower See. Bis zum Kummerower See wird die Fließrichtung der Peene vom Wasserstand der Ostsee bestimmt. Das muldenförmig ausgebildete Peenetal schneidet sich auf einer Länge von insgesamt ca. 83 Kilometern stellenweise relativ tief in die flachwellige Grundmoränenlandschaft der nordöstlichen Lehmplatten ein. Besonders an den höheren und steileren Talrändern treten kleinflächig ausgebildete Hangquellmoore auf. Unterhalb von Anklam weitet sich das Peenetal in ein vermoortes Ästuar auf. Östlich der Insel Schadefähre mündet die Peene in den Peenestrom ein, der einen Teil des Mündungsdeltas der Oder bildet. Die im Flusstal auftretenden Moore wurden in weiten Teilen gepoldert und in Folge der Entwässerung zerstört (GREMER in SUCCOW & JOOSTEN 2001).

Das Peenetal entstand vor rund 10.000 Jahren in der letzten Phase der Weichsel-Eiszeit. Mit zunehmender Erwärmung zogen sich damals die Eismassen nach Norden zurück. Immer wieder kam es zu kürzeren Kältephasen, in denen die Gletscher wieder nach Süden vordrangen oder längere Zeit an einem Ort verharrten. Es wurden dabei große Schmelzwassermengen frei, die sich über längere Zeit allmählich in die Landschaft einschneiden. Die Fließrichtung der früheren Peene war ursprünglich nach Westen, in Folge der östlich verbliebenen Gletscher. Erst nach dem Zurückweichen der Gletscher kehrte sich die Fließrichtung der Peene nach Osten um. Als das Eis das Becken der Ostsee freigab, stieg der Meeresspiegel allmählich an und damit auch der Grundwasserstand in der Landschaft. Es bildeten sich in den folgenden Jahrtausenden mächtige Verlandungs-, Überflutungs-, Quell- und Durchströmungs-

moore aus. Die Durchströmungsmoore stellten primär nährstoffarme (mesotrophe) Lebensräume mit mehreren Metern mächtigen Torfablagerungen dar.

Der Naturpark Flusslandschaft Peenetal liegt von West nach Ost betrachtet in den Landschaftszonen „Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte“ (17 %), „Vorpommersches Flachland“ (69 %), „Ostseeküstenland“ (13 %) und „Arkonasee“ (1 %). Die heute vorherrschenden Böden entstanden über eiszeitlichen Schmelzwasserablagerungen (24 %), über Geschiebelehm und Geschiebemergel der Grundmoräne (27 %) und aus dem nacheiszeitlich (im Holozän) entstandenem Niedermoor (43 %). Als Bodensubstrate finden sich entsprechend der Entstehungsgeschichte Sande (27 %), Schluffe (29 %) und (meist stark zersetzte) Bruchwald-, Schilf- und Seggentorfe (43 %).

Gegenwärtig sind alle Moortypen im Peenetal unterschiedlich intensiv überformt und in Folge der Entwässerungsmaßnahmen strukturell stark gestört. Entwässerungsgräben führten zum Absinken des Grundwasserstands. Dies führt zur Torfzersetzung in Folge der Bodenbelüftung. Im Ergebnis der Zersetzung zu Kohlendioxid ist die heutige Mooroberfläche entwässerter Moore uhrglasförmig in Richtung der Entwässerungsgräben gewölbt. Ein großer Teil der ehemaligen Polderflächen liegt heute in Folge der Torfzersetzung unterhalb des Mittelwasserstandes der Peene. Großflächige maschinell angelegte, wie kleine von Hand angelegte Torfstiche zeugen von der früheren Nutzung des Torfs als Brennstoff.

Der Anteil der naturnahen Durchströmungsmoore liegt in Mecklenburg-Vorpommern nur noch bei ca. 0,2 % der ursprünglichen Fläche. Derzeit sind kalkreiche Quell- und Durchströmungsmoore des Peenetales nur noch in geringer Ausdehnung in einem naturnahen Zustand. Die restlichen Flächen sind aufgrund der Nährstofffreisetzung in Folge der Torfmineralisierung in einen nährstoffreichen (eutrophen) Zustand übergegangen. Ein Großteil der entwässerten Moore wurde inzwischen wiedervernässt und die Torfzersetzung weitestgehend gestoppt oder zumindest reduziert.

Zukünftig ist angesichts des derzeit um ca. 3 mm pro Jahr ansteigenden Meeresspiegels über die nächsten Jahrhunderte hinweg wieder mit großflächigem Moorwachstum im Peenetal zu rechnen. Die Anstiegsrate war noch vor vier Jahrzehnten mit ca. 1,7 mm pro Jahr nur halb so groß wie heute. Die empirische

Abschätzung für den im Zeitraum 1990 bis 2100 zu erwartenden Meeresspiegelanstieg wird in Abhängigkeit vom angenommenen Verlauf der Klimagasemissionen mit ca. 0,6 bis 1,2 m angegeben (VERMEER & RAHMSTORF 2009, CHURCH et al. 2013).

5 Entwicklungsziele und Umsetzungsstrategien

Zur Konkretisierung des Leitbilds für den Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ (Kap. 2.2) werden in diesem Kapitel Handlungsfeld bezogene Leitlinien, Entwicklungsziele und Umsetzungsstrategien aufgezeigt. Diese wurden gemeinsam mit den Akteuren der Naturparkregion erarbeitet. Neben den Zielaussagen übergeordneter Planungen sind diese rahmenbildend und richtungsweisend für die vorgesehenen Projekte und Maßnahmen (s. Band III „Projekte“).

Die Entwicklungsziele werden jeweils grau hinterlegt und durch nähere Beschreibungen und Umsetzungsstrategien in den nachfolgenden Texten konkretisiert.

Den einzelnen Handlungsfeldern sind als wichtiger Ausgangspunkt für die Zielfindung die im Naturparkplanprozess erarbeiteten jeweiligen Stärken und Schwächen vorangestellt. Diese sind das Ergebnis der Bestandsanalyse und der Diskussionen in den Foren und Arbeitsgruppen. Es besteht jedoch nicht der Anspruch, für alle Stärken und Schwächen Entwicklungsziele zu definieren. Vielmehr sind die dargestellten Ziele Ergebnis der Schwerpunktsetzung in den Arbeitsgruppen.

5.1 Landschaftshaushalt

Entsprechend der Einzelfunktionen des Landschaftshaushalts sind im Folgenden die Ziele und Umsetzungsstrategien für die Handlungsfelder Geologie/Boden, Gewässer/Wasserhaushalt und Klima/Luft erläutert.

5.1.1 Geologie/Boden

Stärken:

- Der Naturpark verfügt mit dem tiefgründig vermoorten, ca. 20.000 ha großen Talmoor der Peene über eines der größten geschlossenen und zusammenhängenden Niedermoorgebiete Mittel- und Westeuropas.
- In vielen Bereichen des Naturparks wurden im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes bereits umfangreiche Maßnahmen zur Sanierung des Wasserhaushalts von Mooren umgesetzt. Der Moorabbau konnte abgeschwächt werden.

- Die intakten Moore dienen dem Rückhalt von Nährstoffen und Wasser und haben ein Wasserreinigungspotenzial („Nährstoffsinken“)

Schwächen:

- Trotz großer Anstrengungen zur Regeneration entwässerter Moore existieren in Teilbereichen Moore mit wirksamen Entwässerungsanlagen und entsprechenden negativen Auswirkungen auf die Moorböden.
- Die Böden auf mineralischen Standorten unterliegen tlw. durch intensive landwirtschaftliche Nutzung einer hohen Beanspruchung mit negativen Auswirkungen (Verlust der Standortvielfalt an Bodenarten, Verdichtung, Humusverlust u.a.).

Wir wollen Maßnahmen zu Schutz und Erhalt naturnaher Moore weiterführen.

Naturnahe Moore haben auch aufgrund ihrer Funktion als Wasserspeicher in der Landschaft und ihrer Lebensraumfunktion eine hohe ökologische Bedeutung. Die Funktionsfähigkeit der Moore hängt von einem natürlicherweise vorhandenen Wasserüberschuss ab. Bei den auf nicht oder gering entwässerten Moorstandorten typischerweise auftretenden naturnahen Lebensräumen handelt es sich um offene Feuchtlebensräume oder Feuchtwälder im Mündungstrichter der Peene.



Ziel ist der Erhalt intakter, Torf bildender Moore. Voraussetzung dafür ist die Gewährleistung natürlicher Wasser- und Nährstoffverhältnisse. Die hohe Empfindlichkeit dieser Moore gegenüber Nährstoffeinträgen und Veränderungen des Wasserregimes soll insbesondere bei angrenzenden Nutzungen berücksichtigt werden. In wiedervernässten Mooren soll ein optimaler Wasserrückhalt gewährleistet werden, um langfristig ein Moorwachstum zu initialisieren. Schwerpunktbereiche im Naturpark sollen ungepolderte Moore entlang der Peene sowie renaturierte Polder sein.

Im Peenetal existieren immer noch Bereiche mit gestörten Mooren. In diesen Bereichen wird – sofern Voraussetzungen für eine Renaturierung erreichbar sind – ebenfalls eine Wiedervernässung angestrebt, um den Moorschwund nachhaltig zu stoppen (räumliche Schwerpunkte vgl. Darstellung in Karte 5).

Wir wollen die standortgerechte Nutzung von Moorböden gewährleisten.

Auf Grund von Entwässerung und intensiver landwirtschaftlicher Nutzung der vergangenen Jahrzehnte sind die Moorböden im Naturpark häufig degradiert. In Bereichen, in denen eine Wiederherstellung der ursprünglichen Wasserverhältnisse nicht bzw. nur unzureichend möglich ist, wird eine standortgerechte Nutzung unter Beachtung des natürlichen Bodenwasserregimes angestrebt, um Degradierungsprozesse wie Vererdung/ Vermüllung, Moorsackung, Verdichtung, Verlust der Landschaftsfunktion von Moorböden (Wasserspeicher, Stoffsenke) und den hiermit verbundenen negativen Umwelteffekten wie Nährstofffreisetzung und CO₂-/ N₂O-Emissionen zu minimieren. Im Vordergrund steht die Pflegenutzung (Grünland) von Offenlandflächen.

Wir wollen die Vielfalt der natürlichen Bodeneigenschaften erhalten.

Die natürliche Standortvielfalt der Bodeneigenschaften und ihre Funktionen (Filter- und Speicherfunktion; Habitatfunktion) sollen durch eine standortangepasste Bodennutzung bzw. die Gewährleistung einer natürlichen Entwicklung, die Minimierung meliorativer Maßnahmen auf grund- und stauwasserbeeinflussten Flächen sowie durch Schutz vor Erosion, Versiegelung, Abgrabung etc. erhalten werden.

5.1.2 Gewässer/Wasserhaushalt

Stärken:

- Der Flusslauf der Peene ist einer der letzten weitgehend unverbauten, nicht stauregulierten Tieflandflüsse. Seine Flusstalniederung ist eines der am besten erhaltenen Flusstalmoorsysteme des mitteleuropäischen Tieflandes.
- Die Peene ist ein landesweiter Verbreitungsschwerpunkt für wandernde Fische und Rundmäuler.
- Durch umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen wurde eine effizientere Gewässerunterhaltung erreicht, indem ehemals aufwändig zu unterhaltende Entwässerungssysteme zurückgebaut bzw. funktionslos wurden.
- In der Naturparkregion gibt es einige kleinere Seen und eine hohe Anzahl an Kleingewässern, tlw. mit einer naturnahen Gewässertrophie. Typisch für das Peenetal sind zudem die zahlreichen Torfstiche, die als dystrophe Gewässer eine Besonderheit darstellen.
- Durch die Reduzierung stofflicher Einträge konnte der Gewässerzustand verbessert werden.

Schwächen:

- Es gibt teilweise hohe Stoffeinträge in die Gewässer, v. a. durch landwirtschaftliche Nutzung entlang der Peene und deren Zuflüsse (z. B. Ibitzbach, Kuckucksgraben, Lassaner Mühlgraben, Peene-Süd-Kanal, Stegenbach, Swinow und Voßbäk).
- Die Durchgängigkeit für wandernde Fische und Rundmäuler wird bei zahlreichen Zuflüssen durch Querbauwerke sowie durch beeinträchtigte Fließgewässerstruktur eingeschränkt.
- Durch die wassertouristische Nutzung der Flusstalniederung und die Angelnutzung entlang der Ufer kommt es zu Einträgen von Plastikmüll.
- Die Wasserqualität der Peene ist nur mäßig.

Wir wollen den geringen Verbauungsgrad der Peene erhalten.

Der Flusslauf der Peene zeichnet sich durch eine geringe Verbauung aus. Ggf. erforderliche Maßnahmen zum Ausbau der touristischen Infrastruktur sollen räumlich möglichst auf bereits vorbelastete Bereiche gelenkt und auf ein naturverträgliches Maß begrenzt werden.

Wir wollen naturnahe Gewässerstrukturen erhalten und vor Eingriffen und Beeinträchtigungen schützen.

Über den Erhalt bzw. die Verbesserung der Gewässergüte sowie naturnaher Gewässerstrukturen sollen die Lebensraumfunktion für Pflanzen und Tiere sowie die natürliche Selbstreinigungskraft der Gewässer gewährleistet werden. Die Bewahrung und Wiederherstellung natürlicher Entwicklungsprozesse wird angestrebt.

Wir wollen die Gewässergüte erhalten und bei vorhandenen Beeinträchtigungen verbessern. Die Gewässerqualität der Peene und der zuführenden Gewässer soll verbessert werden.

Durch großflächige Meliorationen im Einzugsgebiet der Peene wurden ehemals geschlossene Wasser- und Stoffkreisläufe geöffnet, was neben starken Abflussschwankungen auch einen hohen Nährstoffeintrag in die Fließgewässer zur Folge hat. Die Nährstoffbelastungen von Gewässern sollen z. B. durch Anlage von Pufferstrukturen zur Minderung der Nährstoffeinträge aus landwirtschaftlichen Flächen verringert werden. Der Erhalt gewässernahen Grünlands ist dabei vordringlich.

Seen und Kleingewässer in der Naturparkregion, die noch mesotrophe Verhältnisse mit einer typischen Vegetation (Armlauchalgen, Gemeines Froschkraut) aufweisen, sollen vor stofflichen Einträgen geschützt werden. Der Erhalt dieser Nährstoffverhältnisse ist von hoher ökologischer Bedeutung.

Wir wollen baulich veränderte Gewässer renaturieren und morphologische Defizite in der Fließgewässerstruktur beseitigen.

Neben der durch die Wasserrahmenrichtlinie vorgeschriebenen Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen für berichtspflichtige Gewässer sollen auch nicht berichtspflichtige Fließ- und Standgewässer als wertvolle Strukturelemente einer vielgestaltigen Landschaft geschützt und ihr ökologischer Zustand verbessert werden. Hierzu zählen z. B. eine naturnahe Gestaltung von Ufer- bzw. Verlandungsbereichen von Söllen und Kleingewässern sowie die Anlage von Gewässerschutzstreifen zur Reduzierung von Stoffeinträgen (s. o.) und Erosion.

Wir wollen die Wasserhaushaltssituation von Mooren durch Wasserrückhalt weiter verbessern und entwässerte Moore und Feuchtgebiete weiter renaturieren.

Naturnahe Moore haben auch aufgrund ihrer Funktion als Wasserspeicher in der Landschaft und ihrer Lebensraumfunktion eine hohe ökologische Bedeutung. Die Funktionsfähigkeit der Moore hängt von einem natürlicherweise vorhandenen Wasserüberschuss ab. Hydrologisch noch intakte bzw. wiederhergestellte Bereiche sollen in ihrer Funktionsfähigkeit erhalten werden. Zur Verbesserung des Wasserrückhalts in der Landschaft sollen entwässerte Moore und Feuchtgebiete sukzessive renaturiert werden.

5.1.3 Klima/Luft

Stärken:

- Die gute Luftqualität trägt mit zur hohen natürlichen Erholungseignung der Naturparkregion bei.
- Die Quell-, Durchströmungs- und Überflutungsmoore des Flusstalmoorsystems leisten über ihre Funktion als Stoffsenken für Kohlendioxid und Nährstoffe einen wichtigen Beitrag für den globalen Klimaschutz und für den Gewässerschutz von Peene und Ostsee.
- Durch umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen ist die Aussicht auf eine großflächige Wiederbelebung der Senkenfunktion auch der ehemals entwässerten Moore sehr gut.

Schwächen:

- Durch noch vorhandene entwässerte Moore werden – verbunden mit der fortgesetzten Moordegradierung – weiterhin klimaschädliche Gase (Kohlendioxid und Lachgas) freigesetzt.

Wir wollen Maßnahmen zu Schutz und Erhalt naturnaher Moore weiterführen.

Infolge des Torfabbaus setzen entwässerte Moore erhebliche Mengen an klimarelevanten Gasen (CO₂, N₂O) frei. Wachsende Moore können hingegen langfristig Kohlenstoff dauerhaft binden. Daher ist eine weitere Renaturierung von Mooren und die standortangepasste Nutzung verbleibender Bereiche eine wichtige Aufgabe im Naturpark. Die Nutzung soll den standörtlichen Gegebenheiten unter der Maßgabe von höchstmöglichen Wasserständen angepasst werden.

Wir wollen die hohe Luftgüte im Naturpark erhalten.

Zum Schutz der menschlichen Gesundheit, der empfindlichen Bestandteile des Naturhaushalts und der hohen, natürlichen Erholungseignung sollen Beeinträchtigungen der Luftgüte (Verunreinigungen, Geruchsbelastigung) vermieden werden. Potenziellen Beeinträchtigungen infolge erhöhter Verkehrsemissionen durch die touristische Erschließung des Naturparks soll durch ein gutes Nutzungskonzept für die öffentlichen und alternativen Verkehrsmittel wie Bus und Rad entgegengewirkt werden. Hierzu zählt auch die Förderung der Elektromobilität. Die Minimierung von Schadstoffemissionen im Siedlungsraum soll über Maßnahmen der Energieeinsparung sowie den Einsatz erneuerbarer Energien realisiert werden. In der Landwirtschaft kann über die Anwendung alternativer Ausbringungsmethoden von Wirtschaftsdünger eine Belastung der Luft mit Geruchsemissionen minimiert werden.

5.2 Lebensräume/Flora, Fauna/Schutzgebiete

5.2.1 Lebensräume, Flora/Fauna

Stärken:

- Das Flusstalmoorsystem im Peenetal ist das letzte größere, zumindest in Teilen noch naturnah erhaltene zusammenhängende Vorkommen von Quell- und Durchströmungsmooren in der norddeutschen Tiefebene. Es hat für den Erhalt des Lebensraums der Braunmoosmoore nationale und internationale Bedeutung, da viele Arten hier ihr einziges noch verbliebenes größeres Vorkommen haben.
- Durch das Naturschutzgroßprojekt „Peenetal-/Peenehaffmoor“ des Bundesamtes für Naturschutz wurden seit 1992 zahlreiche großflächige Maßnahmen und Projekte zum Schutz und zur Entwicklung von Arten, insbesondere der Moorlebensräume, umgesetzt. Die Lebensräume zahlreicher besonders geschützter Arten wurden verbessert.
- Der Naturpark verfügt über eine große naturräumliche und standörtliche Vielfalt sowie über eine hohe Artenvielfalt, die Grundlage der großflächigen Ausweisung von Natura2000-Gebieten sind. Die sehr hohe Anzahl von Arten

des Anhangs II der FFH-Richtlinie, der prioritär schützenswerten Pflanzenarten des Florenschutzes von Mecklenburg-Vorpommern sowie eine auch international bedeutende Artenvielfalt der basen- und kalkreichen Braunmoosmoore zeichnen das Gebiet aus.

- Die flächendeckende Besiedlung des Gebietes durch Biber und Fischotter mit stabilen Populationen ist ein überregionales Aushängeschild.
- Vorkommen von seltenen Arten wie bspw. der FFH-Art Ménétries' Laufkäfer sind von nationaler Bedeutung und begründen eine hohe Verantwortung des Landes.
- Es besteht eine außerordentlich reiche Brutvogelwelt im Peenetal. Die Bestände zahlreicher Arten, insbesondere von Wasservögeln, Watvögeln und Rallen, haben in den letzten Jahren zugenommen, teilweise in einem so erheblichen Umfang, dass sich das auf die regionalen bis mitteleuropäischen Bestandsgrößen einiger Arten vorteilhaft auswirkte.
- Das Peenetal hat eine außerordentliche Bedeutung als Rastgebiet und Überwinterungsraum für zahlreiche wandernde Vogelarten, vor allem unter den Wasservögeln, Watvögeln, Rallen und Kranichen sowie Greifvögeln. In einem naturverträglichen Rahmen lässt sich das auch für den Naturerlebnis-Tourismus nutzen, ohne diese Arten erheblich zu beeinträchtigen.

Schwächen:

- Für die Pflegenutzung nutzungsabhängiger Lebensräume fehlen ökonomische Anreize. Eine Reihe geschützter Lebensräume mit nutzungsabhängigen Arten der Flora einschließlich der daran gebundenen Fauna sind durch eine ausbleibende Nutzung gefährdet. Der Verlust der räumlich-zeitlich reich strukturierten Kulturlandschaft, fehlende Offenheit in der Bodenbedeckung und der Vegetationsstruktur sind die nachteiligen Wirkungen. Die folgende Verstauchung/Sukzession, fehlende mosaikartige Nutzung oder hohe Nährstoffgehalte führen zu einem Diversitätsverlust.
- Die wassertouristische Nutzung der schmalen Flusstalniederung und die Angelnutzung entlang der Ufer haben ein hohes Störungspotential für empfindliche Tierarten (besonders Vögel).
- Fehlende Wege erschweren teilweise die Besucherlenkung in weniger empfindliche Bereiche.

Eine ungelenkte Ausdehnung der touristischen Nutzung in empfindliche terrestrische Bereiche kann sich auf Bestände störungsempfindlicher Arten nachteilig auswirken.

- Einträge von (Plastik-)Müll sind eine Gefahr und Belastung für die Fauna.
- Die Naturschätze des Naturparks sind in der Bevölkerung zu wenig bekannt und werden nicht ausreichend wertgeschätzt.
- Der Umfang des Monitorings ist nicht ausreichend, um die durch Renaturierungen und Pflegemaßnahmen eingeleiteten Entwicklungen im Gebiet wissenschaftlich und öffentlichkeitswirksam zu begleiten.
- Die räumliche Vernetzung der terrestrischen Lebensräume entlang der Talhänge ist durch intensiv genutzte Landwirtschaftsflächen unterbrochen. Es gibt zu wenige Pufferstreifen.
- Der Weißstorch befindet sich im Rückgang. Als eine wesentliche Ursache gilt die Verringerung des Angebots geeigneter Nahrungshabitate in den zurückliegenden Jahren.

Wir wollen die Flusstalmoorniederung in ihrer Unzerschnittenheit und der Störungsarmut sowie als bedeutende Biotopverbundachse erhalten.

Der Talraum der Peene als Fließgewässersystem mit seinen Zuflüssen stellt einen der größten zusammenhängenden Moorlebensräume in Deutschland dar. Die Flussbegleitenden Talmoore bilden langgestreckte Verbindungsachsen zu anderen Talmooren der Nebenflüsse (Trebel, Tollense). Diese Lebensräume sind Wander- und Ausbreitungskorridore für viele Tiere und Pflanzen. Die Erhaltung und Wiederherstellung der Talmoore sichert den Austausch zwischen Populationen und ermöglicht Wanderungen entlang des Tales.

Wir wollen die Besonderheiten der typischen Flora und Fauna der Moore und Talhänge erhalten.

Neben den charakteristischen Pflanzengesellschaften der unterschiedlichen Moore im Naturpark stehen beim Erhalt der Pflanzenvielfalt die Anhang II-Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU und die raumbedeutsamen Arten des Florenschutzkonzeptes des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LITTERSKI et al. 2006)



Blauer Tarant



Landschaftspflege mit Balkenmäher

im Vordergrund. Es besteht die Pflicht zum Erhalt der Vorkommen und zur Verbesserung der Habitateigenschaften für das Sumpf-Glanzkraut und die Vorgabe der Biodiversitätsstrategie des Landes M-V, die Populationen der stark gefährdeten Arten zu stabilisieren.

Die Pflegenutzung soll auf den Vorrangflächen mit Vorkommen raumbedeutsamer und geschützter Arten gesichert und ein räumlich-zeitliches Pflegekonzept auf die spezifischen Habitatansprüche ausgerichtet werden.

Aufgrund seiner besonderen Ausstattung mit seltenen Moorlebensräumen hat die Naturparkregion auch eine hohe Bedeutung für zahlreiche moortypische Tierarten, die vielfach eng an bestimmte Pflanzenarten gebunden sind. Auch an den Hängen der Talränder haben sich Biotope für seltene und gefährdete Tiere erhalten. Durch den Schutz und die Entwicklung der Moore mit ihrem Wasserhaushalt sowie eines naturnahen Talrandes sollen die Refugien der charakteristischen Arten gesichert und verbessert werden.



Große Pechlibelle

Wir wollen die Artendiversität erhalten und wo erforderlich, wiederherstellen.

Für die natürliche Entwicklung der Moorlebensräume ist der Biber eine Schlüsselart, die eine natürliche Dynamik der Vegetation und den Erhalt naturnaher Wasserstände sichert.

Biber und Fischotter sind lt. Ergebnissen der FFH-Managementplanung tlw. durch fehlende Durchgängigkeit bei der Querung von Straßen gefährdet. Die Maßnahmen der Managementplanung für Biber und Fischotter sowie die weiteren Anhang II-Arten sollen daher durch die zuständigen Institutionen konsequent umgesetzt werden.

Die Sicherung der Störungsarmut insbesondere für die Vogel- und Säugetierarten gegen touristische Nutzung soll gewährleistet werden.

Zentral für den Erhalt der Artendiversität ist der Schutz der Moore und Gewässer vor Nährstoffeinträgen sowie dem Eintrag von Pflanzenschutzmitteln. Die renaturierten Flächen des Naturschutzgroßprojektes bilden die Grundlage für eine langfristige Entwicklung zu naturnäheren Lebensräumen auf vielen tausend Hektar Fläche.

Die Lebensbedingungen des Weißstorchs als charakteristische Art der Naturparkregion auch außerhalb des Talraums sollen verbessert werden. Ein ausreichendes Angebot an geeigneten Nahrungshabitaten in der Agrarlandschaft ist dazu eine wesentliche Voraussetzung.

Durch die Verwendung bleihaltiger Munition sind aasfressende Greifvögel (u. a. Seeadler) gefährdet.

Im Naturpark soll die Jagd auch außerhalb der Verwaltungsflächen der Landes- und Bundesforst, wo dies bereits gesetzlich vorgeschrieben ist, ausschließlich mit bleifreier Munition stattfinden.

Wir wollen die Einrichtung von ökologischen Vorrangflächen zwischen Talmoor und Ackerland fördern/lenken.

Das Talmoor der Peene und einmündende Fließgewässer grenzen an vielen Stellen unmittelbar an intensiv genutzte Agrarflächen. Es wird angestrebt, durch die Anlage von Pufferstreifen den Eintrag von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln in die empfindlichen Moorlebensräume zu verhindern bzw. zu verringern. Mit den Pufferflächen können gleichzeitig Wanderkorridore und Habitate für Amphibien, Insekten oder Vögel und Verbundachsen mit Grünland oder Gehölzflächen in extensiver Nutzung geschaffen werden.

Wir wollen die naturnahe und naturschutzgerechte Landbewirtschaftung fördern.

Eine ökologische Landnutzung sowie die naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung sichern den Erhalt von Ackerwildkrautarten, blütenreichen Wiesen und damit die Vielfalt der Wirbellosen- und Amphibienarten. Davon profitieren auch Vogel- und Säugetierarten in der Agrarlandschaft.

Die Pflegenutzung von Moorwiesen soll an vielen Stellen im Peenetal durchgeführt werden, um die artenreichen Feuchtwiesen zu erhalten. Die Fortsetzung und Wiedereinführung dieser kleinteiligen historischen Nutzungsform mit geringen Erträgen soll zunehmend gefördert werden, um geschützte Moor-Lebensräume und ihre konkurrenzschwache Flora und Fauna zu erhalten.



Braunkehlchen

Im Bereich konventionell bewirtschafteter Flächen werden die Möglichkeiten des integrierten Pflanzenschutzes konsequent genutzt, um Belastungen für die Umwelt weitmöglichst zu minimieren.

Wir wollen die Strukturvielfalt der Landschaft erhöhen.

Eine strukturreiche Landschaft ist für Arten mit komplexen Lebensraumsprüchen wichtig. Durch die Analyse von Strukturdefiziten und die gezielte Bereicherung der Landschaft mit Strukturelementen (z. B. Hecken, Streuobst, Kleingewässer) soll die Artenvielfalt gefördert werden. Dabei ist die Rastplatzfunktion zu beachten.

Wir wollen Dauerbeobachtung/Monitoring einer repräsentativen Auswahl von Arten und Biotopen etablieren.

Ein repräsentatives Monitoring-System von Vegetationsaufnahmen, kleinen Biotopkartierungsflächen, ausgewählten seltenen Arten und Artengruppen zur Erkennung von Entwicklungstrends, ggf. auch Effizienzkontrollen von Maßnahmen, bilden eine Basis für fundierte Entscheidungen und Bewertungen im Naturschutz.

Wir wollen Konflikte mit Aktivitäten des Bibers durch ein vorausschauendes, naturschutzfachlich begleitetes Management lösen.

Das Monitoring und die Biberzählung des Naturparks sollen fortgesetzt werden. Unter Einbeziehung von Experten (Bibermanagement M-V) werden Lösungsvorschläge bei Konflikten zwischen anthropogener Nutzung und Aktivitäten entwickelt. Da der Biber als Schlüsselart die natürliche Entwicklung der Gewässer-



Peene mit „Biberbaum“

und Feuchtlebensräume und die Wiedervernässung der Moore unterstützt, sind Beratung, Information, Akzeptanzsteigerung und entsprechende Entschädigung für entgangenen Nutzen die wichtigsten Elemente im Management. Lösungsansätze sind z. B.:

- Schaffung ungenutzter Uferflächen (jeweils 20 Meter Breite), da die meisten Konflikte in Gewässernähe auftreten (Ankauf, Eintauch gegen gewässerferne Flächen etc.),
- Schutz von Nutzgehölzen und wertvollen Einzelbäumen (Verbisschutz-Anstrich, Drahtmanschetten),
- Einsatz von geeigneten Zäunen (E-Zaun bzw. Untergrabe-Schutz), um den Biber am Vordringen auf bestimmte Flächen (z. B. Gärten) zu hindern,
- Anbau von für den Biber weniger attraktiven Feldfrüchten in Gewässernähe zur Vermeidung von Fraßschäden,
- Dammdrainagen in Biberdämmen bzw. in Einzelfällen Entfernung eines Biberdammes (bedarf immer einer Genehmigung),
- Liegenlassen gefällter Bäume,
- Ablenkfütterungen.

5.2.2 Schutzgebiete und -objekte

Stärken:

- Die Naturparkregion hat hohe Gebietsanteile an Gebieten gemeinschaftlicher Bedeutung (GgB) und Europäischen Vogelschutzgebieten: In der Naturparkregion befinden sich sieben GgB von denen fünf ganz oder mit großen Anteilen im Naturpark liegen. Weiterhin liegen drei Vogelschutzgebiete in der Naturparkregion.
- Rund 1/3 des Naturparks ist als NSG gesichert. Rund 70 % des Naturparks unterliegen dem LSG Schutzstatus.
- Der Naturpark ist im Verbund mit den benachbarten Naturparks bedeutsam für den Biotopverbund.
- Im Naturpark befinden sich bedeutende Naturdenkmale (alte freistehende Eichen).
- Der Naturpark verfügt über eine engagierte Naturparkverwaltung, die als Ansprechpartner für schutzgebietsbezogene Fragen zur Verfügung steht sowie über aktuelle Informations- und umfangreiche Veranstaltungsangebote für Einheimische und Besucher zur Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung beiträgt.

Schwächen:

- Der noch junge und räumlich sehr ausgedehnte Naturpark ist in Teilen der Bevölkerung noch nicht präsent bzw. wird z. T. als Einschränkung empfunden. Insbesondere Unkenntnis über die tatsächlich mit den unterschiedlichen Schutzgebietskategorien verbundenen Maßgaben führen zu mangelndem Verständnis und zur Wahrnehmung, dass mehr Einschränkungen als Vorteile mit dem Naturpark verbunden sind.
- Landnutzer, Touristiker und Einwohner fühlen sich mit verschiedenen Problemen im Naturpark z. T. alleingelassen, da die unterschiedlichen – i.d.R. nicht beim Naturpark liegenden – Zuständigkeiten eine Lösungssuche häufig erschweren. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn allgemeingültige gesetzliche Einschränkungen (z. B. durch das Baurecht vorgegebene Auflagen) fälschlicherweise mit dem Naturparkstatus in Verbindung gebracht werden.

Wir wollen die Schutzgebiete entsprechend den jeweils geltenden Schutzbestimmungen und Entwicklungszielen schützen und entwickeln.

Naturpark „Flusslandschaft Peene“

Der Schutzzweck des Naturparks ist in § 3 der Landesverordnung zur Festsetzung des Naturparks „Flusslandschaft Peenetal“ vom 9. August 2011 definiert.

Der vorliegende Naturparkplan ist rahmengebend für die nachhaltige Entwicklung des Naturparks in den nächsten 10 Jahren. Die Zielsetzung des Naturparkplans ist die nachhaltige Entwicklung des Gebiets, wobei die Natur- und Kulturlandschaft gleichrangig zu behandeln sind. Gleichrangigkeit bedeutet Schutz und Entwicklung der im Naturpark gelegenen Landschafts- und Naturschutzgebiete, Sicherung einer nachhaltigen Landnutzung sowie der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung.

Netz Natura 2000

Die Richtlinie 92/43/EWG der Europäischen Gemeinschaft zur „Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“ vom 21. Mai 1992 (Fauna-Flora-Habitatrichtlinie; FFH-Richtlinie) bestimmt in Artikel 3 den Aufbau des kohärenten europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“. Die FFH-Richtlinie verfolgt das Ziel, bedrohte Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten mit europaweiter Bedeutung in einem Biotopverbundsystem zu erhalten.

**Kiebitz**

Bestandteile von Natura 2000 sind die Gebiete gemeinschaftlicher Bedeutung (GgB) nach Art. 4 Abs. 4 der FFH-Richtlinie und die Europäischen Vogelschutzgebiete nach Art. 4 Abs. 1 der Europäischen Vogelschutzrichtlinie.

In der Naturparkregion liegen ganz oder anteilig 7 GgB und 3 Europäische Vogelschutzgebiete (vgl. Kap. C.2.5.1 in Band II). Die GgB haben einen Anteil von rund 22 % an der Gesamtfläche der Naturparkregion und rund 47 % an der Naturparkfläche. In der Gebietskulisse der Natura 2000-Gebiete besitzen sie zum einen eine Schutzfunktion für ausgewählte charakteristische Pflanzen- und Tierarten sowie Lebensräume, zum anderen bilden sie wichtige Trittsteine innerhalb des landesweiten und darüber hinaus gehenden Biotopverbundes.

Die Erhaltungszustände der in den jeweiligen GgB zu schützenden Lebensraumtypen (LRT) und Arten sind Kap. C.2.5.1 in Band II zu entnehmen. Entsprechend der ermittelten Erhaltungszustände werden in den Managementplänen für die GgB Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet. Der Stand der Managementplanung ist in Kap. C.2.5.1 in Band II dokumentiert.

Für LRT oder Habitate von Arten, für die ein günstiger Erhaltungszustand festgestellt wurde (Bewertung mit A = hervorragend oder B = gut) ergibt sich als Zielstellung die Erhaltung dieses Zustands. Wenn sich der Erhaltungszustand eines Lebensraumtyps oder der Habitate einer Art auf Gebietsebene seit dem Zeitpunkt der Gebietsmeldung verschlechtert hat und er (nach einer Plausibilitätsprüfung) nur noch als C eingestuft ist, sind

zwingende Wiederherstellungsmaßnahmen erforderlich. Wenn bei einer Einstufung in C die Voraussetzungen für Wiederherstellungsmaßnahmen nicht vorliegen, sind Entwicklungsmaßnahmen zu formulieren, die je nach Bedeutung in vorrangige oder wünschenswerte Entwicklungsmaßnahmen differenziert werden.

29 % der Naturparkregion und rund 54 % des Naturparks sind als Europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Die Zielarten der Europäischen Vogelschutzgebiete sind in Kap. C.2.5.1 in Band II zu entnehmen.

Naturschutzgebiete

Naturschutzgebiete (NSG) sind gemäß § 23 BNatSchG rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen erforderlich ist

1. zur Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung von Lebensstätten, Biotopen oder Lebensgemeinschaften bestimmter wildlebender Tier- und Pflanzenarten,
2. aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder
3. wegen ihrer Seltenheit, besonderen Eigenart oder hervorragenden Schönheit.

In der Naturparkregion befinden sich ganz oder anteilig sechs NSG mit einer Größe von 12.357 ha, was einem Anteil von rund 13 % der Gesamtfläche entspricht. Davon liegen fünf NSG mit 11.340 ha im Naturpark (rund 34 % der Fläche) (vgl. Kap. C.2.5.2 in Band II). Tabelle 1 fasst Schutzzweck und Entwicklungsziele nach JESCHKE (2003) für die 6 am Naturpark bzw. der -region partizipierenden ausgewiesenen NSG zusammen.

Tabelle 1: Schutzzweck der ausgewiesenen Naturschutzgebiete in der Naturparkregion

Nr.	Name	Schutzzweck lt. NSG-Verordnung (verkürzt)
N 42	Kronwald	Schutz und Erhalt grundwasser- und stauwasserbeeinflusster Eschen-Buchen- und Erlen-Eschenwälder, die für die ebenen Grundmoränen Vorpommerns typisch sind
N 47	Anklamer Stadtbruch	Schutz und Entwicklung einer großflächigen Moorlandschaft mit einer Regenmoorkalotte am Westufer des Kleinen Haffs als Lebensraum für eine artenreiche Schmetterlingsfauna.
N 103	Unteres Peenetal (Peenetalmoor)	Schutz und Entwicklung eines zusammenhängenden und weitgehend ungenutzten Talmoors im Mündungsbereich der Peene.
N 241	Schwingetal und Peenewiesen bei Trantow	Schutz und Erhalt eines naturbelassenen Bachlaufs in der Ackerlandschaft nördlich der Stadt Loitz mit Teilen des Niederungsmoores der Peeneniederung im Bereich der Gemeinde Trantow
N 327	Peenetal von Salem bis Jarmen	dauerhafte Sicherung und Entwicklung eines großflächigen und vollständigen Ausschnitts eines typischen Flusstalmoors im nordostdeutschen Tiefland; dazu gehören neben den Feuchtfleichen des Flusstalmoors auch die entsprechend ihrem Höhen-, Nährstoff- und Feuchtigkeitsgradienten unterschiedlichen Ausprägungen der Talhänge und Nebentäler in ihrer natürlichen und nutzungshistorisch bedingten Floren- und Faunenvielfalt.
N 328	Peenetal von Jarmen bis Anklam	

Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiete (LSG) erfordern nach § 26 BNatSchG zur Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts oder der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter einen besonderen Schutz von Natur und Landschaft. Sie können auch aufgrund der Vielfalt, Eigenart und Schönheit

der Landschaft, der besonderen kulturhistorischen Bedeutung oder wegen ihres Erholungswertes geschützt werden.

Rund 22,39 % (21.192 ha)⁷ der Naturparkregion und 41,03 % (13.716 ha) des Naturparks des Naturparks unterliegen dem Schutzstatus LSG (vgl. Kap. C.2.5.1 in Band II). Tabelle 2 stellt ihren Schutzzweck zusammen.

⁷ GIS-technisch ermittelt, ohne Herausrechnung der NSG (Brutto-Fläche)

Tabelle 2: Schutzzweck der ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiete

Nr.	Bezeichnung	Schutzzweck in Auszügen ⁸
L 64b	Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See (Mecklenburgische Seenplatte, Altkreis Demmin)	<ul style="list-style-type: none"> · Bewahrung des weitgehend wenig zersiedelten Gebiets vor einer willkürlichen und landschaftsfremden Bebauung und Erhalt der kulturell wertvollen Bauwerke als Element der Landschaft und als touristisches Potenzial · Sicherung und Entwicklung der vielfältigen natürlichen Landschaftselemente in ihrer Gesamtheit und mit allen Bestandteilen und Erscheinungsformen, wie z. B. Einzelbäume, Hecken, Gehölzgruppen, Wälder, Moore, Ufersäume, Sölle, Bäche und Quellen in ihrer vernetzten Struktur · Erhalt und Entwicklung der Bereiche der Schutzzone I (Kernzone), d. h. der Uferröhrichte, Feuchtgebiete und Bachtäler, der Wälder, Moore, Sölle und der extensiv genutzten Wiesen und Weiden der Peeneniederung sowie der Trockenrasen auf Kuppen und Hängen des Ostufers des Kummerower Sees
L 66a	Trebeltal (Mecklenburgische Seenplatte)	<ul style="list-style-type: none"> · Bewahrung des weitgehend wenig zersiedelten Gebiets vor einer willkürlichen und landschaftsfremden Bebauung und Erhalt der kulturell wertvollen Bauwerke sowie der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmale als Elemente der Landschaft und als touristisches Potenzial · Sicherung und Entwicklung der vielfältigen natürlichen Landschaftselemente in ihrer Gesamtheit und mit allen Bestandteilen und Erscheinungsformen, wie z. B. Einzelbäume, Hecken, Gehölzgruppen, Wälder, Moore, Ufersäume, Sölle, Bäche und Quellen in ihrer vernetzten Struktur · Erhalt und Entwicklung der Bereiche der Schutzzone I (Kernzone), d. h. der Uferröhrichte, Feuchtgebiete und Bachtäler, der Wälder, Moore, Sölle und der extensiv genutzten Wiesen und Weiden der Trebelniederung sowie der Trockenrasen auf Kuppen und Hängen des Trebeltals
L 67a	Unteres Peenetal und Peene-Haff (Vorpommern-Greifswald, Altkreis Ostvorpommern)	<ul style="list-style-type: none"> · Erhaltung von landschaftlicher Schönheit und Eigenart von Peenetal und Peene-Haff, die vor allem durch den großräumigen Moorkomplex und die markanten Talhänge des Peenetals bestimmt werden, · Erhaltung der Peene als weitgehend unverbauten Flachlandfluss mit ihrem besonderen hydrologischen System, · Wiederherstellung und Entwicklung der ökologischen Funktionsfähigkeit des Niedermoores und der Oberflächengewässer im Gebiet, · Erhaltung von landschaftlicher Schönheit und Eigenart der an das Peenetal angrenzenden flachen bis flachwelligen Ebene mit ihrem natürlichen Relief und ihren vielfältigen eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Oberflächenformen sowie den Zuflüssen der Peene und mehrerer Seen, darunter dem „Großen See“ bei Pinnow, · langfristige Sicherung der hohen Strukturvielfalt des Gebiets mit seinen wertvollen Lebensräumen und Flurelementen, · nachhaltige umwelt- und naturschutzgerechte land- und forstwirtschaftliche Nutzung des Gebiets, insbesondere des Niedermoores und der Schutz der glazial geprägten Bodenlandschaft sowie die standortgerechte und naturnahe forstwirtschaftliche Bewirtschaftung der Wälder, · Pflanzen- und Tierarten sowie deren Lebensräume, insbesondere der Schutz der Bestände von Fischotter und Biber, · Sicherung von Feuchtlebensräumen insbesondere für brütende, durchziehende, rastende und überwinternde Vogelarten,

Nr.	Bezeichnung	Schutzzweck in Auszügen ⁸
		<ul style="list-style-type: none"> · Bewahrung, Pflege und Entwicklung von historisch bedeutsamen Landschaftsteilen und -elementen sowie charakteristischen Ausschnitten von Kulturlandschaften und die Erhaltung historischer Landnutzungsrelikte, · Schaffung und Wiederherstellung vielfältiger Lebensräume sowie der Aufbau von Biotopverbundsystemen, · Schaffung und Erhaltung von störungsarmen Pufferzonen um vorhandene und geplante Naturschutzgebiete sowie die Erhaltung von Landschaftsräumen, die von Verkehrsachsen unzerschnitten sind, · Erhaltung von geeigneten Teilen des Peenetals für die Erholung der Bevölkerung.
L 67b	Unteres Peenetal und Peene-Haff (Mecklenburgische Seenplatte, Altkreis Demmin)	<ul style="list-style-type: none"> · Bewahrung des weitgehend wenig zersiedelten Gebiets vor einer willkürlichen und landschaftsfremden Bebauung und Erhalt der kulturell wertvollen Bauwerke sowie der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmale als Elemente der Landschaft und als touristisches Potenzial
L 67c	Unteres Peenetal und Peene-Haff (Vorpommern-Greifswald, Altkreis Demmin)	<ul style="list-style-type: none"> · Sicherung und Entwicklung der vielfältigen natürlichen Landschaftselemente in ihrer Gesamtheit und mit allen Bestandteilen und Erscheinungsformen, wie z. B. Einzelbäume, Hecken, Gehölzgruppen, Wälder, Moore, Ufersäume, Sölle, Bäche und Quellen in ihrer vernetzten Struktur · Erhalt und Entwicklung der Bereiche der Schutzzone I (Kernzone), d. h. der Uferröhrichte, Feuchtgebiete und Bachtäler, der Wälder, Moore, Sölle und der extensiv genutzten Wiesen und Weiden der Peeneniederung sowie der Trockenrasen auf Kuppen und Hängen des Peenetals
L82	Insel Usedom mit Festlandgürtel	<p>Die Erhaltung des Landschaftsbilds dieser alten Kulturlandschaft ist vorrangiger Schutzzweck. Dazu ist es erforderlich, bestehende Störungen und Belastungen zu stoppen und wo möglich Renaturierungen einzuleiten und die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts wiederherzustellen. Ein weiteres Ziel dieser Verordnung besteht darin, die Artenvielfalt von Flora und Fauna durch vorrangige, nicht intensive Bewirtschaftung der Äcker, Wiesen und Weiden entsprechend der Vielgestaltigkeit der Landschaft zu entwickeln. Dies gilt vor allem für die Renaturierung von Mooren, Salzgrasland, Magerrasenflächen und Feuchtgebieten. Dieses Ziel dient der Erhaltung und Wiederansiedlung gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Arten, wie Pflanzen der Sumpf- und Feuchtgebiete sowie der Magerstandorte. Die Entwicklung einer großen floristischen Artenvielfalt ist die Voraussetzung für das Entstehen eines Artenreichtums wirbelloser Tiere, woraus sich eine Entfaltung der Lurch-, Kriechtier-, Vogel- und Säugetierfauna ergibt. Dieser Entwicklungsprozess ist die Voraussetzung für die Herausbildung gesunder und ausgewogener Naturkreisläufe. Der Festlandgürtel, der den Peenestrom westlich begrenzt, bietet für das LSG den äußeren Rahmen für den Schutz des Peeneufers mit wertvollen Salz- und Feuchtwiesen sowie Schilfbeständen. Die hydrologische Situation des LSG wird durch das Achterwasser und die Krumminer Wiek bestimmt. Diese Wasserflächen im Zentrum, umgeben von der Ostsee und dem Peenestrom, 138 Hektar Strandfläche an der Außenküste sowie naturnahe Wälder mit den Hauptholzarten Kiefer, Buche, Eiche, Fichte und Lärche, machen das LSG zu einem attraktiven Touristen- und Fremdenverkehrsgebiet.</p>

Naturdenkmale, Flächennaturdenkmale und Geschützte Landschaftsbestandteile

Naturdenkmale, Flächennaturdenkmale und Geschützte Landschaftsbestandteile (vgl. Kap. C.2.5.2 in Band II) sollen entsprechend ihrem jeweiligen Schutzzweck geschützt werden.

5.3 Landschaftsbild

Stärken:

- Das Peenetal bildet einen naturnahen Landschaftsraum mit einer hohen naturräumlichen Eigenart und Vielfalt.
- Die Landschaft des Naturparks ist in weiten Bereichen unzerschnitten, störungsarm und arm an Licht- und Lärmimmissionen. Es ist vielerorts möglich, einen Nachthimmel ohne „Lichtverschmutzung“ zu erleben.
- Unbefestigte Landwege sind ein wertvolles Potenzial der Landschaft.
- Dörfer mit hohem baukulturellen Wert bereichern das Landschaftsbild. Baudenkmale und archäologische Denkmale sowie Bodendenkmale tragen als Zeugnisse der kulturlandschaftlichen Entwicklung zum Landschaftserleben bei.

Schwächen:

- In den Randbereichen des Naturparks beeinträchtigen strukturarme Landwirtschaftsflächen das Landschaftsbild.
- Es fehlen Landwegeverbindungen, wodurch die Erlebbarkeit der Landschaft eingeschränkt ist.
- In der Naturparkregion (außerhalb der Naturparkgrenzen) wird das Landschaftsbild tlw. durch Windenergieanlagen überprägt.

Wir wollen den hohen Anteil unzerschnittener, verkehrs- und lärmarrer Räume erhalten.

Die Naturparkregion zeichnet sich durch einen hohen Anteil unzerschnittener, verkehrs- und lärmarrer Räume aus (mehr als 50 % hoch und sehr hoch bewertete landschaftliche Freiräume). Diese landschaftliche Besonderheit soll vor Eingriffen (z. B. durch Zersiedlung und Zerschneidung) und nutzungsbedingten Beeinträchtigungen dauerhaft geschützt werden.

Wir wollen die Qualität und Erlebbarkeit des Landschaftsbildes sichern und den Erlebniswert der Landschaft fördern.

Die Landschaft ist ein auch unter touristischen Gesichtspunkten bedeutsames Potenzial der Naturparkregion. Der einzigartige Charakter der Peenetallandschaft soll durch einen bewussten Umgang mit den landschaftlichen Besonderheiten der Naturparkregion erhalten werden.

Ein wesentlicher Aspekt zum Erhalt der landschaftlichen Vielfalt ist die Gewährleistung vielfältiger Anbaustrukturen. Der Entstehung großflächiger Monokulturen, z. B. von Mais, soll entgegengewirkt werden.

Die Pflege von Offenlandbereichen mit einem hohen landschaftsästhetischen Erlebniswert soll gezielt gefördert werden. Hierzu zählen insbesondere die für das Peenetal typischen Feuchtwiesen.

Wir wollen Lebensräume und Arten einer strukturreichen Kulturlandschaft durch Landschaftspflege erhalten und strukturierende Landschaftselemente, Relikte historischer Nutzungsformen sowie Wegraine erhalten, pflegen und neu anlegen.

Zu den Relikten der Kulturlandschaftsentwicklung, die als charakteristische Elemente die Naturparkregion prägen, gehören Torfstiche, Hutewiesen, und Heuwiesen, Feucht- und Nasswiesen, Kopfweiden Hutewaldreste, Solitäreichen und weitere Einzelbäume, Hecken, Alleen und Gutsparken sowie durch Streuobstbestände geprägte Bauernstellen, Guts- und Pfarrgärten.

Die genannten Elemente haben sowohl eine hohe landschaftsästhetische Bedeutung als auch wichtige ökologische Funktionen. Einzelbäume und Gehölzgruppen sind beispielsweise häufig durch bestehende Mikrostrukturen (Höhlen, Rindentaschen, Mulmbildung, Totholz) gekennzeichnet und hierdurch wertvoll für holzbewohnende Pilze, Insekten, Fledermäuse und Brutvögel. Streuobstwiesen bereichern das Landschaftsbild und sind wertvolle Lebensräume für unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten. Gleiches gilt für die weiteren Relikte historischer Landnutzungen.

Der Erhalt und die Neuanlage der genannten Elemente soll in besonderer Weise unterstützt werden (vgl. auch Kap. 5.2.1).

Wir wollen negative Auswirkungen auf das Landschaftsbild verhindern bzw. minimieren.

Die Landschaft ist für den Tourismus ein bedeutsames Potenzial der Naturparkregion. Das Zusammenspiel des naturnahen Peenetales und der umgebenden Kulturlandschaft soll erhalten werden. Die Landschaft soll vor Eingriffen (z. B. durch Zersiedlung und Zerschneidung) und nutzungsbedingten Beeinträchtigungen geschützt, vorhandene Beeinträchtigungen abgebaut werden. Einen wichtigen Beitrag für den Erhalt und die Entwicklung des Landschaftsbildes leistet generell eine standortgerechte Landwirtschaft. Großflächige Monokulturen sollen künftig zugunsten vielfältiger Anbaustrukturen möglichst vermieden werden, da letztere ein wesentlicher Aspekt zum Erhalt und Entwicklung der landschaftlichen Vielfalt darstellen.

Wir wollen unbefestigte Landwege erhalten und im Falle von Lücken ggf. wiederherstellen.

Landwege mit ihren Saumstrukturen haben eine hohe landschaftsästhetische Funktion und sind darüber hinaus bedeutsam als Lebensräume (u. a. für Pflanzen, Vögel und Schmetterlinge) und für den Biotopverbund. Durch die Saumstrukturen entstehen während der Vegetationsperiode vielfältige Blühaspekte, eine zusätzliche Aufwertung wird durch die Anlage wegebegleitender Streuobstbestände erreicht.

Es soll ein möglichst großer Anteil unbefestigter Wege vor einer Versiegelung geschützt werden. Ein Unterpflügen von Wegen durch die Landwirtschaft soll nach Möglichkeit unterbleiben. Gleichzeitig soll der Erlebniswert durch den Schutz vorhandener Saumstrukturen entlang der Wege bzw. die Neuanlage derartiger Strukturen gefördert werden.

Der Erhalt und die Pflege von Landwegen sowie die Klärung von Finanzierung werden als wichtig erachtet, um den Naturpark erlebbar zu machen und die touristische Entwicklung zu befördern (vgl. Kap. 5.12). Soweit es sich um öffentliche Wege handelt, sind Baulast und Unterhaltungspflicht im StrWG MV eindeutig geregelt. Sollen für Lückenschlüsse Landwegeverbindungen wiederhergestellt werden, sind diese durch öffentliche Widmung in die Baulast und Unterhaltungspflicht der Kommunen zu überführen.

5.4 Wasserwirtschaft

Stärken:

- In vielen Bereichen des Naturparks wurden im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes umfangreiche Maßnahmen zur Sanierung des Wasserhaushalts von Mooren umgesetzt.
- vgl. weiterhin gewässerbezogene Stärken in Kap. 5.1

Schwächen:

- Es bestehen in den Zuläufen des Peenesystems tlw. hohe Anteile an verrohrten Gewässerabschnitten. Negative Auswirkungen sind Einschränkungen für die Durchgängigkeit und den Abbau/Rückhalt von Nährstoffen (Selbstreinigungsvermögen), eine Verstärkung lokaler Hochwasserereignisse und verringerte Grundwasserneubildung durch Beschleunigung des Wasserabflusses sowie die Entwässerung ehemals abflussloser Senken.
- Die Gewässerunterhaltung ist innerhalb der Schutzgebiete durch Renaturierungsmaßnahmen erschwert worden.
- Es besteht ein hoher finanzieller Unterhaltungsaufwand der wasserwirtschaftlichen Anlagen, die im Rahmen der Renaturierungsmaßnahmen errichtet worden sind.
- Bisher fehlt ein Überblick über alle im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie umgesetzten Maßnahmen.
- Die Umsetzung der WRRL geht zu langsam voran.
- vgl. weiterhin gewässerbezogene Schwächen in Kap. 5.1

vgl. auch Ziele in Kap. 5.1

Wir wollen die öffentliche Befahrbarkeit der Peene gewährleisten.

Die öffentliche Befahrbarkeit und der Status der Peene als Bundeswasserstraße sollen ohne Einschränkungen für den derzeit erlaubten Bootsverkehr erhalten bleiben.

Wir wollen eine effiziente Gewässerunterhaltung erhalten, die auf ökologische und ökonomische Erfordernissen ausgerichtet ist.

Die Gewässerunterhaltung soll so erfolgen, dass die natürlichen Entwicklungsprozesse und das Selbstreinigungsvermögen der Gewässer gefördert werden. Eine bedarfs- und standortdifferenzierte Gewässerunterhaltung bildet eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt und die Förderung von Strukturen und Lebensräumen (Gewässersohle und Ufer) und trägt zudem zur Abflussverzögerung, Niedrigwasseraufhöhung und Hochwasserretention bei. An den berichtspflichtigen Gewässern sollen die Unterhaltungsmaßnahmen (Grundräumung, Entkrautung) gemäß den abgestimmten Bewirtschaftungsvorplanungen erfolgen. Bei nicht berichtspflichtigen Gewässern wird eine Optimierung der Unterhaltungsmaßnahmen unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten angestrebt.

5.5 Landwirtschaft

Stärken:

- Die Landwirtschaft ist bedeutsam für die Pflege der Kulturlandschaft, den Erhalt von Arbeitsplätzen und die Nahrungssicherheit.
- Die Landwirtschaft ist wirtschaftlich leistungsfähig.
- Extensiv bewirtschaftete Grünländer, Blühstreifen und weitere ökologische Vorrangflächen sowie ökologisch bewirtschaftete Ackerflächen leisten einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, schützen das Gewässersystem der Peene vor Nährstoffeinträgen und sind zugleich für den touristischen Erlebniswert der Landschaft wertvoll.
- Die Landwirtschaft ist bestrebt, unter Nutzung neuer Technologien Bewirtschaftungsabläufe so zu optimieren, dass die Aufwandsmengen von Pflanzenschutzmitteln und die Verluste bei der Ausbringung von Düngern (z. B. Abdrift bei der Gülleausbringung) verringert werden.

Schwächen:

- Durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel gibt es Konzentrationsprozesse, die – z. B. im Falle reiner Marktfruchtbetriebe ohne nachgelagerte Produktveredelung in der Region – mit geringeren Beschäftigungseffekten der Landwirtschaft verbunden sind.

- Der Anteil an Direkt- und Regionalvermarktung (zusätzliches Wertschöpfungspotenzial) ist gering. Potenzielle Absatzmärkte für regional erzeugte Produkte sind schwer erreichbar.
- Die Landwirtschaft hat in Teilen der Bevölkerung durch die Negativ-Berichterstattung in den Medien einen Imageverlust erlitten.
- Die Einhaltung von Abständen zu Gewässern bei der Bewirtschaftung ist durch das Förderreglement erschwert.
- Kosten und Vorschriften erschweren die Tierhaltung für die Landschaftspflege und den Erhalt alter Tierrassen.
- Es fehlen Vermarktungsmöglichkeiten von hochwertigem Weidevieh.
- Hohe Auflagen behindern den Absatz bei Verarbeitern (Hausschlachtung, Schlachtbetriebe).
- Die Feucht-Grünlandpflege ist wirtschaftlich kaum noch möglich und auf wiedervernässten Flächen tlw. technisch schwierig.
- Bürokratische Hürden und nachträgliche Verschärfung von Auflagen behindern die Beteiligung an Förderprogrammen.
- Es gibt in der NP-Region lokal Bereiche mit einem hohen Anteil an Mais-Monokulturen.
- Die gewerbliche Mahd von Schilfrohr in Röhrichten (Rohrwerbung) ist zurückgegangen.

Wir wollen die Biodiversität in der Agrarlandschaft erhöhen und die Kulturlandschaftspflege durch Landwirte stärken.

Die landwirtschaftliche Nutzung ist unverzichtbar für den Erhalt der Offenlandschaft und der nutzungsabhängigen Lebensräume.

Zur nachhaltigen Landbewirtschaftung zählen u. a. die Anwendung bodenschonender Bearbeitungsverfahren und die Vermeidung von Wasser- und Winderosion sowie Schad- und Nährstoffeinträge in Gewässer und Böden. Weiterhin sollen Strukturelemente der Agrarlandschaft (Einzelbäume, Hecken, Feldraine, Feldwege) sowie in die Nutzflächen eingelagerte und angrenzende Biotop (z. B. Sölle, Hecken, Feldgehölze, Moore, Trockenbiotop) vor Beeinträchtigungen durch die landwirtschaftliche Nutzung geschützt werden (vgl. Kap. 5.2.1 und 5.3).

Die Chancen einer nachhaltigen Energieerzeugung sollen genutzt, dabei aber die Risiken für die Naturpark-

region, v. a. hinsichtlich des Landschaftsbilds und der biologischen Vielfalt, minimiert werden. Der großflächige Anbau von Monokulturen (z. B. Mais) soll vermieden werden. Dieser Zielstellung entsprechen u. a. eine ausgewogene Verteilung der Anbauflächen und die Vermeidung einseitiger Fruchtfolgen.

Durch Ausweitung des Anteils der biologisch bewirtschafteten Flächen sowie durch gezielte vertraglich gebundene Maßnahmen zur Landbewirtschaftung wollen wir die biologische Vielfalt erhöhen. Dabei setzen wir auf Freiwilligkeit und Kooperation.

Wir wollen die wirtschaftliche Basis schaffen, um die Pflegenutzung naturnaher Moore mit Feuchtgrünland unter Berücksichtigung artspezifischer Anforderungen fortzuführen.

Feuchtgrünländer haben eine hohe Bedeutung für den Landschaftshaushalt, für die Biodiversität sowie für das Landschaftsbild und sind ein typischer Landschaftsbestandteil des Peenetals (vgl. Kap. 5.3). Sie sind nur durch eine extensive Grünlandnutzung zu erhalten. Diese ist jedoch unter den heutigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zumeist nicht rentabel, so dass es oftmals zur Aufgabe der Nutzung kommt. Landwirte sollen daher in ihrer Funktion als Landschaftspfleger verstärkt unterstützt werden.



Landschaftspflegetechnik

Die Berücksichtigung artspezifischer Anforderungen und schwieriger Standortverhältnisse erfordert z. T. Spezial-Technik (Fingermähwerk, Balkenmäher, Kreiselmäher), die in der Anschaffung sehr kostenintensiv ist. Ein zentraler Verleih dieser Spezial-Technik kann den Landwirten die Landschaftspflege erleichtern bzw. die Bereitschaft erhöhen, sich daran zu beteiligen.

Wir wollen Grünlandflächen mit besonderer Bedeutung als Nahrungs- und Lebensraum für gefährdete Offenland-Arten erhalten.

Der hohe Grünlandanteil im Naturpark soll erhalten werden und der Umbruch von Grünländern unterbleiben, insbesondere auf gewässernahen Standorten und auf Nahrungsflächen von Großvogelarten.

Wir wollen Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Verarbeitung und Vermarktung regional erzeugter Produkte fördern.

Die Vermarktung regional erzeugter Produkte soll in der Naturparkregion ausgebaut werden. Dabei ist u. a. die Gastronomie als Abnehmer regionaler Produkte von Bedeutung.

Bestandteil der Regionalvermarktung soll auch die regionale Vermarktung von Wildbret (vgl. Kap. 5.8) und von Fisch aus der Region (vgl. Kap. 5.6) sein.

Wir wollen die Diversifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben stärken.

Die Diversifizierung von Landwirtschaftsbetrieben ist ein wichtiges Instrument für die Existenzsicherung. Durch Erhöhung der Akzeptanz einer in die regionalen Stoffkreisläufe eingebundenen Tierhaltung sowie durch die Entwicklung weiterer Betriebszweige sollen zusätzliche Einkommensmöglichkeiten geschaffen werden. So kann die regionale Wirtschaft gestärkt und ein Beitrag zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen geleistet werden. Hierzu gehören z. B. Direktvermarktung, Vermietung von Ferienquartieren, Umweltbildungsangebote oder Erzeugung von Erneuerbaren Energien.

Wir wollen die Vermarktung touristischer Angebote im Bereich der Landwirtschaft verbessern.

Die bereits vorhandenen Potenziale touristischer Angebote im Bereich der Landwirtschaft sollen vernetzt, besser organisiert und vermarktet werden. Auch die Umweltbildung im Bereich Landwirtschaft soll gefördert werden.

5.6 Fischereiwirtschaft

Stärken:

- Die Binnenfischerei im Segment der Flusswirtschaft hat eine lange Tradition.
- Sowohl Berufs- als auch Angelfischer leisten im Rahmen von Hege- und Pflegemaßnahmen einen bedeutenden und unentgeltlichen Beitrag zur Erhaltung und zum Schutz von Gewässern und Fischbeständen.
- Naturnähe und Artenreichtum machen die Peene zu einem interessanten Revier für die Freizeit- bzw. Angelfischerei
- Es besteht ein hohes und artenreiches Aufkommen an Speisefischen.
- Die ausgewiesenen Uferangelbereiche sind im Zuge der Naturschutzgebietsausweisung mit den naturschutzfachlichen Anforderungen abgestimmt.

Schwächen:

- In Verbindung mit Angel- und touristischer Nutzung kommt es entlang der Ufer zu Einträgen von Plastikmüll
- Es gibt Einschränkungen in der Angelnutzung (z. B. bezüglich motorisierter Befahrung von Trebel und Tollense)
- Regionale Fischprodukte werden nicht ausreichend vermarktet.

Wir wollen eine (bereits praktizierte) qualitätsorientierte wie auch natur- und landschaftsverträgliche Angelausübung und Fischerei sicherstellen.

Die Berufs- und Freizeitfischerei soll sich an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit orientieren. Durch geeignete Besatzmaßnahmen soll auch langfristig ein Aufrechterhalten und Wiederherstellen gesunder Populationen des Bestandes der heimischen Fischfauna gewährleistet werden. Besetzt werden sollen ausschließlich autochthone (natürlich in der Region vorkommende) Arten mit dem Ziel der Stützung der Bestände. Auf das Zufüttern soll verzichtet werden.

Die Angelnutzung im Naturpark soll schonend und naturverträglich werden. Ein wichtiges Instrument sind freiwillige Vereinbarungen. Die Bewirtschaftungsempfehlungen und planungen des Landesanglerverbandes sollen für die als LRT ausgewiesenen Gewässer in den

GgB an den Vorgaben der FFH-Managementplanung ausgerichtet sein.

Wir wollen die Direktvermarktung von Fisch und Fischprodukten fördern.

Bezüglich der Direktvermarktung besteht ein erhebliches Ausbaupotenzial. Die Erweiterung von Verkaufsangeboten soll sich an von Touristen frequentierten Orten orientieren. Insbesondere die Gastronomie soll verstärkt heimischen Fisch anbieten.

Ziel ist es, möglichst viele Verarbeitungsschritte in der Naturparkregion erfolgen zu lassen und so die regionale Wertschöpfung zu stärken.

5.7 Forstwirtschaft

Stärken:

- Einen hohen Anteil der Waldbereiche im Naturpark nehmen die Feuchtwälder im Peenetal ein, die mit einer großen Störungsarmut eine erhebliche Bedeutung für die Vielfalt an Arten und Lebensräumen haben und auch darüber hinaus wichtige Waldfunktionen erfüllen.
- Die Wälder der Naturparkregion tragen zur Erhöhung der landschaftlichen Vielfalt und damit auch der touristischen Attraktivität bei.

Schwächen:

- In Teilbereichen finden sich strukturarme und z. T. mit standortfremde Waldbestockungen, die anfällig auf klimatische Extremwetterlagen reagieren und häufig von Schädlingskalamitäten betroffen sind
- In Gewässernähe verursacht der Biber Fraßschäden, die Jungbestände und Naturverjüngungen beeinträchtigen und im Einzelfall auch für die Wertholznutzung bestimmte Bäume schädigen können.

Wir wollen langfristig stabile Wälder auf standortheimischer Basis erhalten bzw. durch Sukzession oder andere geeignete Maßnahmen des Waldumbaus entwickeln.

Es sollen stabile und strukturreiche Laub- und Mischwaldbestände auf standörtlicher Basis etabliert werden. Gemäß den Zielen und Grundsätzen einer naturnahen Forstwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern sollen Populationen gefährdeter und schützenswerter

Arten sowie Lebensräume im Bestand erhalten und entwickelt werden. In naturnahen Wäldern soll die forstliche Nutzung im Einklang mit den naturschutzfachlichen Erfordernissen der vorkommenden Arten erfolgen. Hier sollen insbesondere folgende Anforderungen beachtet werden:

- Erhalt der Störungsarmut
- Erhalt der naturnahen Baumartenzusammensetzung
- Sicherung der Struktur- und Altersvielfalt
- Erhöhung des Altholzanteils und Sicherung von Totholzanteilen
- Schutz vor schädigenden Einflüssen (z. B. nachteilige Veränderungen durch Entwässerung)

5.8 Jagd

Stärken:

- Die Jagd hat eine hohe Bedeutung für die Bestandsregulierung von Schwarz-, Rot- und Rehwild, insb. für die Landwirtschaft.
- In großem Umfang erfolgte die Verpachtung von Eigenjagden im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes an ortsansässige einheimische Jäger, die in vielen Fällen über jahrzehntelange Gebietskenntnis verfügen und zudem mit den örtlichen Entwicklungen bestens vertraut sind.

Schwächen:

- Verarbeitungsmöglichkeiten und Vermarktungssysteme von Wildstrecken vor Ort bzw. in der Region fehlen. Die Weiterverarbeitung findet überwiegend außerhalb der Region statt.
- Es sind nur geringe Preise mit der Vermarktung von Wild erzielbar.
- In vernässten Bereichen sind die Jagdbedingungen erschwert.

Wir wollen die regionale Vermarktung von Wildbret verbessern.

Die Vermarktung von Wildbret soll als ein Teilsegment eines regionalen Produkt- und Vertriebssystems „Regionalinitiative“ ausgeweitet werden. Besonders wichtig ist dabei die regionale Gastronomie, welche verstärkt Wildprodukte aus der Naturparkregion anbieten soll.

Für den Aufbau einer gemeinschaftlichen Wildverarbeitung vor Ort im Sinne des Regionalprinzips wird die Klärung folgender Fragen angestrebt:

- Wer sind die (potenziellen) Anbieter von regionalen Produkten in der Naturparkregion?
- Welche Betriebe sind für die Schlachtung/Verarbeitung etc. geeignet?
- Wie kann der Akteurskreis erweitert werden?

5.9 Rohstoffabbau

Der Rohstoffabbau hat in der Naturparkregion eine untergeordnete Bedeutung und unterliegt höherrangigen Rechtsvorschriften. Daher werden im Rahmen des Naturparkplans keine Entwicklungsziele für den Rohstoffabbau aufgestellt. Im Rahmen der bergrechtlichen Bewilligungs- bzw. Planfeststellungsverfahren wird darauf hingewirkt, dass Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft, des Landschaftsbilds und der Erholungsfunktion weitgehend vermieden werden.

5.10 Siedlungsstruktur

Nachfolgend werden auch Aspekte der **Daseinsvorsorge** und **Lebensqualität** behandelt.

Stärken:

- Die Grundstrukturen der historisch gewachsenen Bauern- und Gutsdörfer sowie Gutsanlagen sind weitgehend erhalten geblieben (hoher Ursprünglichkeitsgrad der Dörfer)
- Die Ortsbilder sind teilweise von Bausubstanz mit hohem baukulturellen Wert geprägt. Insbesondere Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Feldstein- und Ziegelbauweise sowie Fachwerkbauten zeugen von regionaler Baukultur.
- In den Kleinstädten gibt es Dank städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen und Erneuerungsprozesse einen guten Sanierungsstand und attraktive Ortsbilder der Stadtkerne.
- Die Flächenverfügbarkeit für Wohnen und Gewerbe ist günstig.
- Aufgrund familiärer Verbundenheit und der attraktiven Landschaft ist tlw. ein Zuzug durch zurückkehrende Kinder oder Enkel zu verzeichnen.

Schwächen:

- Bevölkerungsrückgänge, Veränderung der Altersstruktur und Abwanderung insb. junger und gut ausgebildeter Menschen führen u.a. zu großen Problemen mit Gebäude- und Wohnungsleerstand.

- Ländliche Versorgungsstrukturen werden ausgedünnt, insb. ÖPNV, stationärer Lebensmittel-Einzelhandel, Betreuungseinrichtungen, gesundheitliche Versorgung (Stichwort „5-K“: Kirche, Konsum, KITA, Kuhstall, Kneipe)
- Bei vielen städtischen und dörflichen Gebäuden besteht ein großer Sanierungsstau. Der Sanierungsstau verursacht eine negative Wahrnehmung der Ortsbilder, vor allem bei Gästen.
- Das Erscheinungsbild vieler der Bahnhöfe ist mangelhaft.
- Die Ortsbilder sind tlw. durch unangepasste Baustile überprägt (z. B. Plattenbauweise, „gesichtslose“ Eigenheimgebiete an den Ortsrändern).
- Es fehlen Strategien zur Gewinnung von Zuzug in die Orte der Naturparkregion.

Wir wollen die regionaltypischen Ortsbilder und die historische Bausubstanz sowie regionaltypische Dorfelemente (z. B. Dorfbauer, Feldsteinmauern, Dorfteiche, Baumbestand) erhalten und aufwerten.

Die erhaltenen Ortsbilder und freiräumlichen Strukturen sind wertvolle und strukturgebende Elemente der Kulturlandschaft des Naturparks, zugleich jedoch von Verlusten an Originalsubstanz und Authentizität betroffen. Dies macht die Entwicklung von ortsverträglichen städtebaulichen und architektonischen Antworten erforderlich. Angepasste typische Bauweisen und eine moderne Architektursprache, die den historischen Kontext berücksichtigt, sollen in der Stadt- und Dorfentwicklung unterstützt und gefördert werden. Bei der Anlage oder der Restaurierung ortsprägender Gebäude (z. B. Gutshäuser, Fachwerkgebäude, Dorfkirchen), Nebengebäude oder Freiräume (z. B. Straßen, Wege, Plätze, Parks, Gärten, Einfriedungen) sollen regionaltypische Gestaltungsmuster beachtet werden. Dazu versteht sich der Naturpark als Initiator für Bewusstseinsbildung und dem Erkennen sowie Verstehen des baukulturellen Wertes. Die Schwerpunkte liegen in der Information und Verständigung über regionales Bauen sowie der Zusammenführung von Akteuren. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, um Engagement zu fördern und gemeinsame Umsetzungen auszuhandeln.

Wir wollen die Revitalisierung und Nutzung historischer und ortsbildprägender Bausubstanz unterstützen.

Angesichts der Bedeutung regionaltypischer Siedlungsstrukturen und Dorfelemente für die Wohn- und Erholungsqualität der Naturparkregion soll das Interesse für die Bestandspflege und den Erhalt sowie die Revitalisierung erhöht werden. Um die erforderliche Eigeninitiative und den Gestaltungswillen der Eigentümer zu stärken, nimmt der Naturpark die Funktion eines Schrittmachers ein. Mit Blick auf die vielen unterwertigen bzw. mindergenutzten Gebäude in den Ortslagen des Naturparks sollen die Eigentümer/innen für die Potenziale ihrer Immobilien sensibilisiert werden. Daneben gibt es aber auch viele Eigentümer/innen, die Willens sind, ihre Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen. Mögliche Nachfragergruppen sind z. B. die Eigentümer selbst aber auch Künstler, Vereine, gemeinschaftliche Wohninitiativen oder Menschen mit Ideen für eine touristische Nutzung. Die Ideen und der hohe Tatendrang vieler Umnutzungswilliger und engagierter Eigentümer stoßen jedoch oftmals auf hohe Hürden und Herausforderungen. Meist handelt es sich um die Genehmigungsfähigkeit und weitere rechtliche Aspekte, da viele Privateigentümer oft nicht alle relevanten Gesetze und Verfahren kennen. Der Naturpark fungiert als Ansprechpartner für die Eigentümer/innen und ermöglicht als Wegweiser bzw. Weichensteller den Zugang zu entsprechenden Fachressorts der Kommunen und des Landkreises. Damit leistet der Naturpark einen Beitrag, Umsetzungshürden zu verringern und gleichzeitig das Engagement sowie die erfolgreiche Umsetzung von Ideen zu befördern.

Wir wollen die Lebensqualität und -zufriedenheit erhöhen und die Städte und Dörfer der Naturparkregion zu attraktiven Wohn- und Arbeitsstätten entwickeln.

Der Gesamtwert an Lebensqualität wird in der Naturparkregion durch die intakte Naturraumausstattung und die hohe Erholungseignung bestimmt. Belege dafür sind zunehmende Besucherzahlen und das unverwechselbare Image als „Amazonas des Nordens“. Anknüpfend an die Potenziale des Naturparks sollen Eigeninitiative und Aktivitäten zur Verbesserung des Lebensumfeldes weiter ausgebaut werden.

In diesem Zusammenhang soll die Umsetzung des touristischen „Knotenorte“-Konzepts gefördert werden.

Knotenorte stärken als aktive Vernetzungsstellen in Dörfern und kleinen Städten die Kooperation von touristischen Akteuren und kommunalen Strukturen. Es entstehen Angebote, die den Erhalt und die Schaffung von infrastruktureller Ausstattung ermöglichen. Ein weiterer Mehrwert besteht in der Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommensquellen, etwa durch Absatzmöglichkeiten für regionale Produkte.

5.11 Gewerbliche Wirtschaft, Handel und Dienstleistung

Stärken:

- Die Naturparkregion verfügt über die Wirtschaftsstandorte Anklam und Demmin mit regionaler Ausstrahlung (jeweils Einpendlerüberschuss).
- Es ist ein Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in der Naturparkregion zu verzeichnen (1,7 % gegenüber 2013).
- Es besteht eine gute überregionale Verkehrsanbindung über die BAB 20 und den ICE/IC-Haltepunkt Anklam.
- Die Peene ist als Bundeswasserstraße ausgewiesen und verfügt über Sport- und Wirtschaftshäfen.
- Die naturräumliche und kulturelle Ausstattung der Naturparkregion begünstigt Entwicklungsansätze und Wertschöpfungspotenziale in den Sparten Ökolandbau, Produktion und Veredelung hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Natur- und Kulturtourismus sowie Gesundheitswirtschaft.
- Es gibt Spezialproduktionen wie Löwenzahn-Kautschuk (Continental-Taraxagum-Lab in Anklam).
- Es gibt ein gutes Angebot an Gewerbeflächen.

Schwächen:

- Es besteht ein sektoraler bzw. branchenspezifischer Fachkräftemangel.
- Die Bruttowertschöpfung und Kaufkraft ist (landkreisweit) gering.
- Es bestehen ein begrenzter Absatzmarkt für regionale Produkte, eine schwache Ausprägung regionaler Wirtschaftskreisläufe sowie schwache bis keine Zulieferer- und Absatzfunktionen auf lokaler Ebene.
- Durch Kapitalschwäche in der Privatwirtschaft gibt es nur geringe Entwicklungsimpulse.

- Einkommenssteuerkraft und gemeindliche Steuerkraft sind gering
- Es gibt hohe Infrastrukturkosten und Tragfähigkeitsprobleme.

Wir wollen regionale Wirtschaftskreisläufe stärken.

Der Naturpark und seine Partner wollen die Vermarktung von Produkten und Angeboten aus der Region unterstützen. Hierbei geht es insbesondere darum, die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen mit höherer Wertschöpfung in der Region zu verbinden. Von besonderer Bedeutung sind Produkte aus Landwirtschaft, Jagd und Fischerei. Eine konkrete Form der Vermarktungsunterstützung könnte die Etablierung eines Herkunftszeichens „Aus dem Naturpark Flusslandschaft Peenetal“ sein.

In der Region erzeugte Lebensmittel und touristische Angebote zum Erleben des Naturparks sind in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

Wir entwickeln Partnerschaften mit Unternehmen aus der Naturparkregion.

Unternehmenspartnerschaften können dazu dienen, regionale Unternehmen aus unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen (Beherbergung, Gastronomie, Landwirtschaft, produzierendes Gewerbe etc.) bzw. ihre Angebote in der Naturparkregion bekannter zu machen. Gleichzeitig können sie die Identifikation mit dem Naturpark stärken.

Es soll nur solchen Produzenten eine Plattform geboten, deren Produkte und Produktionsverfahren mit den Schutzziele des Naturparks vereinbar sind. Umgekehrt sollen auch die Unternehmen ihre Möglichkeiten, den Naturpark mit seinen Zielen und Aufgaben bekannter zu machen, nutzen.

5.12 Erholung und Tourismus

Stärken:

- Die Naturparkregion verfügt über gute Potenziale für den Natur-, Wasser- und Kulturtourismus (hohe Dichte an Kulturgütern) und stellt eines der wichtigsten Urlaubsmotive bereit: weitgehend intakte und abwechslungsreiche Kultur- und Naturlandschaft mit besseren Umweltbedingungen als in den hochverdichteten städtischen Räumen
- Die touristische Nachfrage, auch durch internationale Gäste, steigt, und es ist eine positive Entwicklung der Gästeankünfte zu verzeichnen.
- Die Naturparkregion ist ein beliebtes regionales Ausflugsziel. Es gibt viele Tages- und Kurzzeitgäste.
- Es besteht eine überregionale Erreichbarkeit per PKW durch die Autobahnanbindung (AS Jarmen, AS Grimmen-Ost, AS Gützkow) sowie per Bahn durch die Schienenanbindung mit Bahnhöfen in Anklam und Demmin.
- Es gibt umfangreiche Angebote von naturbezogenen Aktivitäten über die im Naturparkzentrum und in den Regionalen Informationszentren sowie beim Tourismusverband Vorpommern informiert wird.
- Die Naturparkregion ist an das Fahrrad-Verleihsystem „UsedomRad“ mit Stationen in Stolpe an der Peene, Anklam und Murchin angeschlossen.
- Es gibt engagierte touristische Akteure und vernetzte Tourismusstrukturen.
- Die Peene ist für den Wassertourismus und insbesondere für Paddler durch eine attraktive Landschaftsausstattung, fehlende Hindernisse, einen gemächlichen Verlauf und wenig Gefälle sowie eine geringe Fließgeschwindigkeit (in beide Richtungen befahrbar) besonders geeignet. Sie zeichnet sich durch Naturnähe (bis hin zu Wildnischarakter), Ruhe und Abgeschiedenheit aus.
- Die naturbelassene Peene besitzt ein touristisches Image als „Amazonas des Nordens“, der Slogan ist werbewirksam.
- Anbieter nutzen den Naturpark als touristische Marke.
- Es besteht eine Zusammenarbeit von Naturparkverwaltung und touristischen Anbietern (insb. Kanu- und Unterkunftsanbieter) auch hinsichtlich Umweltbildung und Veranstaltungen (vgl. Kap. 5.16).

- Es gibt die Produktmarke „Abenteuer Flusslandschaft“.
- Das Naturparkzentrum Stolpe an der Peene ist touristisch interessant und ein zentraler Anlaufpunkt (vgl. Kap. 5.16). Ebenso die Kanustation & Naturparkinfo Verchen und die Naturpark-Infopunkte und die Incoming-Agentur Anklam.
- Es gibt eine touristische Vernetzung mit den benachbarten Naturparks.
- Der Tourismusverband Vorpommern ist ein wichtiger Partner für Marketing und Verbindung zum Landestourismusverband
- Es besteht die Auszeichnung mit dem Preis „Naturerlebnis und Biologische Vielfalt“ im Bundeswettbewerb Nachhaltige Tourismusdestination 2016/2017.
- Es erfolgte die Aufnahme in das Auslandsmarketing der Deutschen Zentrale für Tourismus im Rahmen der Auszeichnung zum Bundeswettbewerb nachhaltige Tourismusdestination in Deutschland.
- Die LEADER-AG's sind Partner für Projektumsetzungen.
- Die Peene ist infrastrukturell für den motorisierten und muskelbetriebenen Sportbootverkehr gut erschlossen.
- Es bestehen verschiedene erlebniswirksame Angebote und buchbare Produkte, die die besonderen Potentiale der Region würdigen, bspw. Übernachtungen auf dem Wasser (Hausboot, Floß), Touren mit Kanu, Solarboot oder Fahrgastschiffahrt, Paddel-Grill-Tour, Yacht-Charterangebote, Angelerlebnisse u.v.w.
- Das Produkt „Auf dem Amazonas des Nordens“ des Anbieters Netzwerk „Abenteuer Flusslandschaft“ entstand im Ergebnis eines geförderten Vernetzungsprozesses und gewann mit dem Europäischen Tourismuspreis EDEN-Award 2010 nationale und internationale Aufmerksamkeit.

Schwächen:

- Die UnterkunftsKapazitäten reichen für das steigende Gästeaufkommen nicht aus. Zwischen den Unterkünften bestehen große räumliche Lücken. Unzureichende Übernachtungsmöglichkeiten in Wassernähe.
- Es bestehend landseitig touristische Defizite, die auch den Wassertourismus beeinflussen. Hierzu zählen u. a. das nicht durchgängige Rad- und Wanderwegenetz, unzureichende

- gastronomische Angebote insbesondere am Abend, fehlende Geldautomaten.
- Die „Points of Views“ und „Points of Interests“ sind schlecht zu erreichen.
 - Es bestehen noch nicht ausreichend Rad- und Wanderwege, um den Naturpark erlebbar zu machen. Nur wenige Abschnitte mit einer flussnahen Wegeführung sind vorhanden, die Vernetzung zwischen wasserseitigem Tourismus und landseitiger Kulturlandschaft ist unzureichend, eine Wegeverknüpfung zwischen Wasser und Hinterland ist ausbaubedürftig.
 - Der hohe finanzielle Aufwand bei Erhalt und Ausbau touristischer Wegeinfrastruktur überfordert die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden. In der Folge hoher Unterhaltungskosten kommt es zum Unterhaltungsstau, z. B. findet die Pflege wassergebundener (Rad-)Wege tlw. nicht oder nur unzureichend statt.
 - Lademöglichkeiten für E-mobile Urlauber (E-Auto) und für E-mobile Freizeitnutzungen (E-Boote, E-Bike) fehlen. Ein Konzept für einen lautlosen Bootsverkehr (Solarboote, E-Mobilität) besteht aktuell noch nicht.
 - Bauliche Maßnahmen zur Entwicklung touristischer Angebote durch Landwirte (zur Diversifizierung) können oft nicht umgesetzt werden, da diese im Außenbereich starken genehmigungsrechtlichen Einschränkungen unterliegen. Gleiches gilt für die Sanierung von historischer Bausubstanz für die touristische Nutzung, die durch baurechtliche Vorschriften (z. B. für Brandschutz) erschwert wird.
 - Es gibt nur wenig interne Kommunikationsmittel wie Naturparkbrief/Newsletter.
 - Es gibt nur ein gering entwickeltes Online-Marketing im Bereich Multi-Channel und Social Media.
 - Revier- und Routenbeschreibungen sowie Wanderführer mit touristischen und gewässerspezifischen Informationen sind nur im Fachhandel erhältlich.
 - Die administrativen Grenzen (Planungsverbände, Landkreise, Wasserschutzpolizei, LEADER-Regionen, Tourismusverbände etc.) führen zu geteilten Zuständigkeiten.
 - Das Potenzial für den werbefähigen Slogan „Amazonas des Nordens“ und des Naturparks als touristische Marke sind noch ausbaufähig.
 - Das Tourismusbewusstsein ist tlw. unzureichend ausgeprägt.
 - Das Zusammenspiel vorhandener Netzwerke ist für Außenstehende unzureichend erkennbar.
 - Es besteht Ergänzungsbedarf bei Besucherinformationen und Wegebeschilderungen.
 - An einzelnen wassertouristisch erschlossenen Standorten fehlen ausreichende infrastrukturelle Kapazitäten, insb. Anlegemöglichkeiten (insb. für kleine Boote), Liegeplatzkapazitäten bei Wasserwanderrastplätzen (insb. von Kanus) und bei Marinas sowie ausreichend Platzgrößen bei der Unterbringung von Zelten. Die Platzprobleme führen zu einzelnen Überlastungserscheinungen entlang der Peene in der Hochsaison.
 - An einzelnen Flussabschnitten der Peene bestehen Lücken in der wasserinfrastrukturellen Erschließung (Anlegemöglichkeiten, Sanitäreinrichtungen, Wassertankstellen, Übernachtungsmöglichkeiten und andere Anlagen). Dies führt zu einem erhöhten Nutzungsdruck an den Uferbereichen und an den bestehenden Standorten.
 - An verschiedenen Standorten zeigen sich Qualifizierungsbedarfe in der Infrastrukturausstattung für Wassertouristen. Nur wenige Betriebe sind mit Qualitätssiegeln ausgezeichnet.
 - Es bestehen nur wenig offizielle bzw. EU-gemeldete Badestellen entlang der Peene.
 - Mitunter ist ein fehlendes Problembewusstsein bzw. eine fehlende Berücksichtigung der Belange der Natur bei einigen Wassertouristen zu beobachten, z.B. wildes Anlanden und Festmachen an den Ufern der Peene, Vermüllung und Verschmutzung der Uferbereiche und angrenzender landwirtschaftlicher Flächen.
 - Von den lokalen Akteuren wird die Situation der Motorbootfahrer unterschiedlich bewertet. Einerseits werden Konflikte durch Abgas- und Lärmimmissionen von Fahrzeugen mit Motorantrieb benannt, andererseits betont, dass Motorbootsportler insgesamt in Sippenhaft genommen werden für einzelne „schwarze Schafe“.
 - Ein gemeinsames durchgängiges Informationssystem zur Sensibilisierung der Wasserwanderer ist bisher nicht existent.

Wir wollen die Akzeptanz des Tourismus in der Bevölkerung erhöhen.

Da Gastfreundschaft und die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber dem Tourismus eng zusammenhängen und sich eine positive Haltung der Bevölkerung gegenüber dem Tourismus positiv auf die Gästezufriedenheit auswirkt, ist der Rückhalt der Bevölkerung gegenüber dem Tourismus Grundvoraussetzung für eine gelungene touristische Entwicklung. Vornehmliches Ziel ist es, Nutzen und Vorteile touristischer Entwicklungen an die Bevölkerung heranzutragen, zugleich aber auch überzogene Erwartungen zu vermeiden. Tourismus ist mit Struktur- und Infrastruktureffekten verbunden, kann jedoch nicht die alleinige Lösung aller regionalen Strukturprobleme sein.

Ferner wird angestrebt, die Interessen der Touristiker mit den Belangen der Einheimischen abzugleichen und somit wiederum Tourismusakzeptanz und Bewusstseinsbildung zu erreichen. Indem die Bewohner selbst zu touristischen Akteuren werden, z. B. als „Tester“ der touristischen Produkte, kann ebenfalls zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung beigetragen werden. Der Naturpark bietet bereits gute Voraussetzungen für einen akzeptierten Tourismus, da es eine Vielzahl touristischer Akteure gibt, denen die Region sehr am Herzen liegt und die einen guten Zugang zur den Einwohnerinnen und Einwohnern vor Ort besitzen.

Wir wollen die Weeginfrastruktur erhalten, unterhalten und insbesondere optimieren.

Der Naturpark und die touristischen Akteure der Naturparkregion streben die Schaffung eines attraktiven und durchgängigen Wegesystems an, das eine aktivorientierte und zugleich naturschutzkonforme Nutzung des Naturparks ermöglicht. Voraussetzung ist ein koordinierender Rahmen, um die touristische Weeginfrastruktur in Abstimmung zwischen allen relevanten Interessengruppen und Betroffenen entwickeln zu können. Durch Priorisierung und Qualifizierung sollen pflegbare und nachfragegerechte Wegeführungen angeboten werden, die sowohl den naturschutzfachlichen als auch Besucheransprüchen genügen sowie die Belange weiterer Landnutzer berücksichtigen. Die Anforderung dabei lautet „weniger ist mehr“, d. h. es soll eine begrenzte Zahl hochwertiger Routen geschaffen werden, die sowohl für Halbtages- und Tagestouren (Rundtouren) geeignet sind als auch eine multimodale Nutzbarkeit ermöglichen. Ferner sollen die Wege, soweit dies unter

den naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen möglich und technisch umsetzbar ist, möglichst nah entlang des Peenetals verlaufen und damit die Natur- und Lebensräume sowie die kulturlandschaftlichen Besonderheiten des Naturparks erlebbar machen. Zugleich sollen verstreut liegende touristische Attraktionen und Angebote entlang der Peene und im Hinterland bzw. der Naturparkregion miteinander verknüpft und der Naturpark mit seinen Nachbarregionen vernetzt werden. Mit diesen Bestrebungen wird auch die Umsetzung des naturparkübergreifenden Naturparkwegs unterstützt.

Wir wollen die Erlebbarkeit von Natur und Landschaft optimieren, u. a. durch Wegeführung, Schautafeln, Aussichtspunkte.

Um den Naturpark für die Naherholung und touristische Nutzung naturschonend zu erschließen, soll ein nutzerfreundliches und übersichtliches Leitsystem errichtet werden. Ziel aller Lenkungsmaßnahmen ist es, die Erlebbarkeit von Natur und Landschaft zu optimieren und gleichzeitig die Besucher in ökologisch unbedenkliche Bereiche zu lenken. Hierdurch können Störungen und Belastungen der wertvollen Landschaftsbestandteile des Naturparks vermieden und ein ausgewogenes Miteinander von Mensch und Natur gewährleistet werden.

Um im Sinne der Natur- und Landschaftsverträglichkeit auf das Besucherverhalten einzuwirken, soll die Lenkungsfunction durch geeignete Routenführung von Rad-, Wander- und Reitwegen sowie einer integrierten Gestaltung von Informations- und Leiteinrichtungen erfolgen. Diese sollen sich aus wege- und routen-



Ranger mit Schülern auf Aussichtsturm

bezogene Rast-, Aussichts- und Beobachtungsmöglichkeiten sowie Informationstafeln in anschaulicher und moderner Weise zusammensetzen. Dabei soll zum einen der Investitions- und Pflegeaufwand begrenzt, zum anderen ein Überangebot an Belehrung und Information („Schilderwald“) vermieden werden. An den Standorten sind bei Eignung und Bedarf Abfallsammler/Papierkörbe aufzustellen.

Wir wollen räumliche Bereiche und Kriterien definieren, um touristische Aktivitäten/Projekte im Einklang mit den naturschutzfachlichen Belangen zu unterstützen (Lenkungswirkung).

Es soll dafür gesorgt werden, dass der für Tourismus- und Erholungszwecke erforderliche Flächenbedarf in der Naturparkregion mit den hohen Schutzbedürfnissen der wertvollen Naturschutzflächen des Peenetales in Einklang gebracht wird. Dabei soll dem Wunsch vieler kommunaler Planungsträger in der Naturparkregion entsprochen werden, eine Hilfestellung für die Planungspraxis zu erhalten, um im Rahmen der Bauleitplanung erholungs- und tourismusbezogene Bauvorhaben auf restriktionsärmere Flächen zu lenken. Es sollen gemeindeübergreifende Planungs- und Umsetzungsinstrumente in Anspruch genommen werden, die Vorabstimmungen zwischen Kommunen, Vorhabenträger, Naturpark und Fachbehörden ermöglichen. Sie ersetzen jedoch nicht die gesetzlichen Vorgaben, die im Rahmen der Bauleitplanung anzuwenden sind (u. a. naturschutzrechtliche Eingriffsregelung, Umweltprüfung).

Wir wollen wasserbezogene Infrastrukturen qualifizieren und ergänzen.

Insgesamt besteht eine gute **infrastrukturelle Erschließung** der Peene mit Liege- und Anlegemöglichkeiten in unterschiedlichen Größenordnungen und Ausstattungsangeboten für den motorisierten und muskelbetriebenen Wassertourismus. Allerdings bestehen an einzelnen Standorten und Flussabschnitten Kapazitätsengpässe und kleine infrastrukturelle Lücken. Ziel sollte es daher sein, die Infrastruktur zielgruppengerecht weiterzuentwickeln. Dabei geht es aber nicht darum neue investitionsintensive Einrichtungen zu schaffen, sondern das Vorhandene zu erhalten und bestehende Defizite zu beseitigen.

Hinsichtlich der Infrastrukturentwicklung bestehen unterschiedliche Interessen bei den verschiedenen Zielgruppen wie Wassertouristen mit dem Kanu oder

Ruderboot (nicht motorisiert), mit dem Hausboot, Sportboot oder der Yacht (motorisiert) oder Gästen der Fahrgastschiffahrt. Das größte Entwicklungspotenzial und der größte Handlungsbedarf bestehen bei der Gruppe **umweltverträglich orientierter Wassersportler**. In der deutschlandweiten Vermarktung punktet die Peene als naturverträgliches Wassersportrevier. Ziel sollte es sein, dieses Image zu sichern und zu stärken. Dazu bedarf es einer quantitativen und qualitativen Verbesserung mit Schwerpunkt auf „Kanuwandern“, d. h. des Angebots ausreichend qualitativer Übernachtungsmöglichkeiten, Rastplätze und Ausstiegstellen für Kanuwanderer in zielgruppengerechten Abständen. Nichtsdestotrotz sollte auf einen **Bestandsschutz für Liegeplätze im motorisierten Bootsverkehr** gesetzt werden, allerdings kein weiterer Ausbau des motorisierten Bootstourismus (mit Verbrennungsmotoren) gefördert werden (mit Ausnahme Fahrgastanleger und Infrastruktur für Solarboote).

Im Wassertourismus wie in der gesamten Tourismusbranche ist ein deutlich gestiegener **Qualitätsanspruch** der Gäste zu beobachten. Vor dem Hintergrund einer stetig gestiegenen Reise- und Reviererfahrung erwarten Wassertouristen nicht nur eine passend auf die spezifischen Nutzeranforderungen zugeschnittene Infrastruktur, sondern eine hohe Qualität in der gesamten Angebots- und Servicekette. Darüber hinaus müssen sich Anbieter und Reviere im deutschlandweiten und internationalen Vergleich mit traditionellen wassertouristischen Ländern wie Niederlande oder Frankreich messen. Erklärtes Ziel ist es deshalb, den bereits erreichten Qualitätsstandard der Standorte zum Wasserwandern zu erhalten und zu erhöhen, um weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben. Hierzu werden im Wassertourismus verschiedene Instrumente des Qualitätsmanagements angewandt.

Generell gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass die Erlebnisqualitäten entlang der Peene auf ihrer hohen **Natürlichkeit** und Ruhe beruht. Diese Qualität darf durch die touristische Entwicklung nicht gefährdet werden. Daher soll auch verstärkt auf ein Umweltmanagement und umweltverträgliche Gestaltung der Anlagen geachtet sowie die Entwicklung einer **nachhaltigen Mobilität** unterstützt werden. Mittel- bis langfristig wird eine schrittweise Umstellung der Freizeitschiffahrt auf Elektroboote bzw. andere alternative Antriebstechnologien angestrebt (siehe hierzu die Leitlinie „Wir wollen tragfähige Konzeptionen für Elektromobilität auf der Peene entwickeln.“).

Klare **Zielgruppenorientierung** ist bei der Infrastrukturentwicklung, ebenso wie später bei der Produktentwicklung und Kommunikation der Schlüssel zum Erfolg. Jede Zielgruppe hat spezifische Wünsche und Bedürfnisse, die während eines Aufenthaltes befriedigt werden wollen. Diese gilt es zu berücksichtigen. Aufgrund des Zuwachses älterer Kanuten wird bspw. mit einem steigenden Komfortbedürfnis gerechnet, welches sich u.a. in einer steigenden Nachfrage nach festen Übernachtungseinrichtungen äußern wird. Auch Infrastrukturen zum Angeln und Baden bedürfen in der Naturparkregion einer Qualifizierung und bedarfsgerechten Ergänzung.

Wir wollen ein wassertouristisches Besuchermanagement entwickeln.

Informations- und Leitsysteme gehören zu wichtigen Infrastrukturen für den Tourismus. Sie dienen der gezielten Lenkung der Besucher und als Serviceangebot für Gäste: Wegweiser leiten Gäste auf geeigneten Strecken zum jeweiligen Ziel, Informationsmedien/-tafeln geben einen transparenten und verlässlichen Überblick zu touristischen Angeboten und Ausstattungsqualitäten, nutzbaren Wegen und Entfernungen, Verhaltensregeln in sensiblen Bereichen etc. Bisher besteht in der Naturparkregion kein einheitliches, gut verständliches Wassertourismus-Leitsystem. Dabei geht es nicht um einen neuen Schilderwald in der Peene-Landschaft, sondern um eine intelligente Information und Führung der Wassertouristen. Vor diesem Hintergrund sollen die touristischen Informations- und Orientierungsmöglichkeiten entsprechend der Markt- und Zielgruppenerfordernisse geprüft, angepasst, erweitert und aufgewertet werden – und dies analog vor Ort sowie digital. Dies kann helfen, in der Hochsaison Überlastungserscheinungen zu mindern, d.h. Gäste zu verteilen, die Auffindbarkeit von Standorten zu verbessern, Informationen zu Angeboten, Serviceleistungen und Entfernungen zu geben und so insgesamt die Servicequalität zu optimieren sowie Wasserwanderer für Natur und Landschaft zu sensibilisieren. Wichtig ist es weiterhin, für eine ordnungsgemäße Müllentsorgung zu sorgen und die entsprechenden Informationen und Infrastrukturen vorzuhalten.

Wir wollen die Zusammenarbeit der wassertouristischen Akteure fördern.

Für den Tourismus insgesamt und den Wassertourismus im Besonderen haben lokale und regionale Kooperationen einen hohen Stellenwert. Nur zusammen mit weiteren Partnern lässt sich für den Gast ein schlüssiges und zielgruppengerechtes Gesamtpaket bzw. Reiseangebot, bestehend aus Information, touristische Infrastruktur, Erlebnisangebot, Servicequalität etc. gestalten. Konkurrenzdenken innerhalb der Peeneregion würde die gemeinsame Tourismusarbeit schwächen. Ziel ist daher eine kontinuierliche Zusammenarbeit und Arbeitsteilung, um gemeinsam den Wassertourismus zu sichern und so die touristische Wertschöpfung zu steigern. Hierzu werden der Austausch mit den regionalen Tourismusverbänden, die Netzwerkarbeit in der Region und darüber hinaus, effiziente Foren zum Austausch und zur kooperativen Klärung von Interessenkonflikten in der Region etc. weiterentwickelt.

Gerade zur Weiterentwicklung des Bereiches Wasserwandern spielt die Netzwerkbildung wassertouristischer Anbieter eine sehr wichtige Rolle. Dies wird bedingt durch die Art des Reisens, die eine Einbindung unterschiedlicher Servicepartner und -angebote entlang der gewählten Strecke notwendig macht. Eigentlich vernetzt der Gast somit automatisch die touristischen Anbieter. Damit der Reisende aber einen ähnlichen Service, eine gleiche Qualität und ein Gesamterlebnis erfahren kann, braucht es eine aktive Zusammenarbeit der Touristiker. Wichtig ist dabei eine vertrauensvolle, freundliche sowie effektive Zusammenarbeit und Abstimmung der Akteure.

Darüber hinaus wird zur weiteren Steigerung der wassertouristischen Attraktivität der Peeneregion angestrebt, die wasser- und landseitigen Angebote stärker miteinander zu verknüpfen.

Wir wollen tragfähige Konzeptionen für Elektromobilität auf der Peene entwickeln (Modellregion).

Ähnlich wie im Automobilsektor rücken alternative Antriebsformen zunehmend auch in den Blickpunkt der Wassersportbranche. Möglichkeiten wie Solarpanels, Brennstoffzellen, Hybrid- und Elektromotoren kommen bereits in Kleinserie zum Einsatz und werden von Branchenvertretern auf den großen Publikums- und Fachmessen beworben. Im Wassersportrevier der

Peene zeigt sich der Einsatz alternativer Antriebsformen anhand der Solarboote, die entweder für geführte thematische Solarboot-Touren zum Einsatz kommen oder führerscheinfrei gechartert werden können. Das Segment der alternativen Antriebsformen auf der Peene soll weiter ausgebaut werden und zu einem Zugpferd der Naturparkregion werden. Damit will sich der Naturpark nicht gegen klassische Innen- und Außenbordmotoren stellen, sondern zusätzliche Möglichkeiten für eine nachhaltige und umweltorientierte Befahrbarkeit der Peene bieten.

Wir wollen wasser- und landseitige Angebote verknüpfen.

Die Peene ist ein beliebtes Wassersportrevier, das aufgrund der langsamen Fließgeschwindigkeit und fehlender Hindernisse wie Schleusen, Wehre und Stau insbesondere viele Kanuten anzieht. Für den motorisierten Bootstourismus bietet die Peene ebenfalls gute Voraussetzungen, da sie vom Kummerower See bis zur Peenemündung schiffbar ist und mehrere kleinere Sportboothäfen vorhanden sind. Der oft publizierte Slogan „Amazonas des Nordens“ steht dabei für die unberührte und unverbaute Landschaft. Die wasser-touristische Infrastruktur befindet sich bereits auf einem hohen Niveau, obgleich hinsichtlich Pausenstellen und Wasserwanderrastplätzen an einzelnen Standorten und Flussabschnitten Kapazitätsengpässe und kleine Lücken bestehen.

Landseitig bietet der Naturpark ebenfalls mehrere Erlebnis- und Freizeitmöglichkeiten sowie touristische Angebote, die grundsätzlich auch für Bootsurlauber von Interesse sein können. Diese suchen in erster Linie einen Ausgleich sowohl für körperliche Anstrengungen beim Paddeln als auch für die Bewegungsarmut auf Motorbooten. Daher kombinieren sie ihre Bootstour häufig mit landseitigen Angebotssegmenten und Erkundungsmöglichkeiten, auch wenn die Bootstour das Hauptmotiv der Reise bleibt. Zu den Aktivitäten zählen beispielsweise Restaurantbesuche, Wellness, kleinere Stadtpaziergänge, Wanderungen und Radtouren, die vom Hafenstandort aus in der näheren Umgebung unternommen werden. Umgekehrt können in der Naturparkregion auch Fahrradtouren mit Aktivitäten auf dem Wasser verbunden werden, beispielsweise in Form von Rad-Kanu-Kombinationstouren.

Zukünftig wird es darauf ankommen, wasser- und landseitige Angebote stärker miteinander zu verknüpfen und entsprechende Vernetzungen mit landseitiger Infrastruktur und Anlaufpunkten zu entwickeln. Ziel des Naturparks ist es, durch Fluss-Land-Verknüpfungen zusätzliche Erlebniskomponenten zu schaffen und damit Nachfrageeffekte auch im Hinterland zu generieren. Dazu werden die regionalen Akteure und Initiativen, die es sich zum Ziel gemacht haben, wasser- und landseitige Angebote gesamt-touristisch zu entwickeln und zu vermarkten, auf breiter Basis durch den Naturpark unterstützt und fachlich begleitet. Die Bereitschaft zur Kooperation und Vernetzung soll erhöht werden, durch bspw. Informationsterminals an den Häfen, Mietfahräder für Bootstouristen und weitere landseitige Zusatzangebote.

Wir wollen die Belange von Einheimischen und Touristen gleichermaßen berücksichtigen (Naherholung und Tourismus).

Auch Einheimische suchen dort Erholung, wo Reisende sich aufhalten, oder sie werden selbst zu Tagesgästen in der eigenen Region. Die Relevanz der touristischen Entwicklung des Naturparks für die Freizeit und Naherholung zeigt sich darin, dass die einheimische Bevölkerung ganzjährig als Gästegruppe zur Verfügung steht und damit zur Tragfähigkeit der Angebote beiträgt. Durch sie wird beispielsweise das gastronomische Angebot auch dann in Anspruch genommen, wenn Feriengäste außerhalb der Hauptreisezeiten ausbleiben. Vor diesem Hintergrund will sich der Naturpark auch als attraktives Zielgebiet für die eigene Bevölkerung aufstellen und damit wiederum die Lebensqualität vor Ort fördern. Die Zielstellung liegt darin, den Wert der eigenen Heimat als Erholungsraum hervorzuheben und damit die Lust an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten vor Ort zu entdecken.

5.13 Kulturelle und soziale Infrastruktur

Stärken:

- Ist gibt in der Naturparkregion viele Museen und kulturelle Sehenswürdigkeiten.
- Soziale Einrichtungen des Gesundheitswesens bzw. der Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung sind in einem zufriedenstellenden Maß vorhanden.

Schwächen:

- Das Vereinswesen ist u. a. durch demografischen Wandel gefährdet.
- Soziale Einrichtungen konzentrieren sich auf die Städte.

Wir wollen die kulturelle und soziale Infrastruktur stärken, um die Attraktivität der Naturparkregion für Einheimische und Besucher Gleichmaßen zu steigern.



Wechsausstellung in Naturparkstation Stolpe

In der Naturparkregion bestehen eine Reihe kultureller Aktivitäten, die weiterentwickelt und mit möglichst mit den benachbarten Naturparks und Regionen vernetzt werden sollen. Die soziale Infrastruktur soll durch vielfältige mobile Angebote in die dörflichen Regionen hineinwirken.

5.14 Verkehr

Stärken:

- Es besteht eine gute überregionale Erschließung über das Straßennetz. Mehrere Bundesstraßen verlaufen durch die Naturparkregion: B110, B199, B197, B 109.
- Über Jarmen besteht ein Anschluss an die Autobahn A 20.
- Die Anbindung an den Fernverkehr (IC, EC, ICE) besteht mehrmals täglich über den Bahnhof Anklam (Strecke Stralsund-Berlin). Über Anklam verkehrt im Zweistundentakt auch der Regional-express 3. Eine weitere überregionale Anbindung der Naturparkregion an das Schienennetz besteht über den Bahnhof Demmin (Strecke Stralsund-Neubrandenburg). Damit ist der Naturpark im Vergleich mit anderen Naturparks des Landes gut an das Schienennetz angebunden.
- Der ÖPNV wird durch mehrere Anbieter abgedeckt.

Schwächen:

- Einige Orte sind schlecht über ÖPNV erreichbar, vor allem außerhalb der Schulzeiten (Ausdünnung des ÖPNV).
- Das Radwegenetz ist lückenhaft, es fehlen insbesondere straßenbegleitende Radwege.
- Es fehlen Bürgerbusse.
- Lademöglichkeiten für E-mobile Urlauber (E-Auto) und für E-mobile Freizeitnutzungen (E-Boote, E-Bike) fehlen.

Wir unterstützen den Ausbau von straßenbegleitenden Radwegen.

Nicht für die touristische Nutzung (vgl. Kap. 5.12), sondern auch für die nichtmotorisierte Mobilität der einheimischen Bevölkerung wird der Ausbau des Radwegenetzes angestrebt. In dieser Hinsicht haben dabei straßenbegleitende Radwege an vielbefahrenen und un-fallreichen Straßen (z. B. B 110) einen hohen Stellenwert.

Wir wollen die Elektro-Mobilität ausbauen.

Vor dem Hintergrund eines steigenden ökologischen Bewusstseins in der gesamten Bevölkerung soll, anknüpfend an bestehende Ansätze (z. B. Solarboote) mit dem Ausbau der Elektro-Mobilität (auf dem Wasser und dem Land, vgl. auch Kap. 5.12) eine umwelt- und gesundheitsfreundliche, energieeffiziente und emissionsfreie Mobilitätsmöglichkeit konzeptioniert werden. Damit erlangt die Naturparkregion gleichzeitig einen Wettbewerbsvorteil.

Wir wollen das ÖPNV-Angebot verbessern.

Der ÖPNV ist v. a. auf die Städte ausgerichtet und orientiert sich mehrheitlich am Schülerverkehr. Die wenigen derzeit noch bestehenden Busverbindungen sollen unbedingt erhalten und nicht weiter ausgedünnt werden. Wichtig wären darüber hinaus aber auch freizeit- und erholungsbezogene ÖPNV-Angebote, deren Bedürfnisse sich auch an den Bedürfnissen der älteren Bevölkerung und von Gästen und Urlaubern richten.

Ein prominentes Beispiel in der Naturparkregion ist das Projekt „Bürgerbus Demminer Land“, in dem zunächst eine umfangreiche Bedarfserhebung stattgefunden hat. Ein „Bürgerbus“ ist eine Buslinie auf Grundlage einer bürgerschaftlichen Initiative, die unter dem Motto „Bürger fahren für Bürger“ Lücken im ÖPNV ausgleicht. Wichtig ist dabei, dass keine Konkurrenz zu bestehenden Linien entstehen soll, sondern Strecken abgedeckt werden, die für ein Verkehrsunternehmen unwirtschaftlich sind, aber das bestehende Angebot ergänzen⁹. In vielen Regionen Deutschlands sind bereits Bürgerbusse etabliert. Auch in Mecklenburg-Vorpommern gibt es Beispiele. So wird aktuell im Amt Altenpleen die Einrichtung eines Bürgerbusses getestet.¹⁰ Die Gemeinde Poppendorf bei Rostock hat bereits einen Bürgerbus etabliert.¹¹ Ein weiteres Beispiel ist der durch den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte unterstützte „Jugendbus Waren“ des Vereins „Perspektive e. V.“ aus Waren (Müritz), mit dem die Mobilität von Jugendlichen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte verbessert wird.¹²

⁹ www.buergerbusse-in-deutschland.de (05.2019)

¹⁰ www.ostsee-zeitung.de/Vorpommern/Stralsund/Buergerbus-Hobby-Busfahrer-steuern-abgehaengte-Doerfer-an (05.2019)

¹¹ www.ostsee-zeitung.de/Mecklenburg/Rostock/Ein-Buergerbus-fuer-mehr-Gemeinschaftssinn (05.2019)

¹² www.muertizportal.de/news/jugendbus-zu-mieten.html (05.2019)

5.15 Sonstige technische Infrastruktur*Schwächen:*

- Im Ländlichen Raum ist der Ausbaugrad des Breitbandigen Internets unzureichend.
- Für die Digitalisierung von Informations- und Serviceangeboten fehlt bislang ein durchgängig verfügbares Mobilfunknetz und W-LAN entlang des Flusses.

Wir setzen uns für eine naturparkweite Breitbandzugänge zum Internet ein.

Teile des Naturparks verfügen noch über keinen Breitband-Internetzugang. Der Zugang zu modernen Kommunikationsmöglichkeiten und hier vor allem ein schneller Internetzugang sind jedoch Standortfaktoren, die heute als Grundanforderung sowohl für die Ansiedlung von Unternehmen als auch z. B. für den Zuzug junger Familien erwartet werden. Um diesen Standortnachteil aufzuheben und wettbewerbsfähig zu werden, ist für eine naturparkweite, den heutigen Anforderungen entsprechend leistungsfähige Breitband-Verfügbarkeit zu sorgen.

Der seit 2017 über das Breitbandförderprogramm des Bundes laufende Ausbau des schnellen Internets zur Breitbandversorgung mit mindestens 50 Mbit/s wird wesentlich zur Zielerreichung beitragen. Von den 6 bewilligten Förderpaketen (BFP) sind in der Naturparkregion in die BFP 1, 2 und 3 wirksam, die sich aktuell (August 2019) z.T. bereits in der Feinplanungsphase befinden¹³.

Wir wollen die Einrichtung eines durchgängig verfügbaren Mobilfunknetzes sowie eines W-LAN-Angebots entlang des Flusses erreichen.

Für die Digitalisierung von Informationen zu Liegeplätzen, zum landseitigem Service und Angeboten wie Kulinariik, Veranstaltungen und Dienstleistungen sowie zur Unterstützung der Besucherlenkung fehlt bislang ein durchgehend verfügbares Mobilfunknetz und W-LAN-Angebot entlang der Peene. Bootseigner, Chartergäste und andere Besucher informieren sich überwiegend per Smartphone oder Tablet, möchten ihren Aufenthalt vorab planen und können während des Aufenthaltes mit Blick auf den Naturschutz durch mobile Informationsangebote entsprechend gelenkt werden.

¹³ www.regierung-mv.de/Landesregierung/em/Digitalisierung/Breitband/Breitbandausbau (10.2019)

5.16 Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung

Stärken:

- Es besteht ein umfangreiches und gut nachgefragtes Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebot.
- Es gibt informative Broschüren des Naturparks.
- Es gibt zahlreiche Partner, die die Umweltbildung im Naturpark unterstützen.
- Die Zahl der durch den Naturpark und seine Kooperationspartner angebotenen Veranstaltungen sowie der Veranstaltungsbesucher steigt kontinuierlich an.
- Das Naturparkzentrum Stolpe mit seiner ansprechenden, modernen Ausstellung ist ein wichtiger Bestandteil der Umweltbildung.
- Es gibt informative Broschüren des Naturparks und eine zielgruppenbezogene Aufbereitung der Naturparkthemen im Internet, insb. über die Homepage des Naturparks und über das Netzwerk „Abenteuer Flusslandschaft“.

Schwächen:

- Die NP-Verwaltung in Stolpe als zentraler Anlaufpunkt zur Organisation und für Vermittlung von Hilfestellung bei Problemen ist z. T. unzureichend bekannt. Dies kann u. a. in der großen Ausdehnung des Naturparks und der noch nicht überall ausgeprägten Identifikation mit dem Naturpark begründet liegen.
- Die Internetseite des Naturparks enthält wenig praktische Informationen (z. B. zu Anlaufpunkten, ÖPNV etc.).
- Die Einheimischen werden bei der Umweltbildung unzureichend „mitgenommen“. Es gibt wenig interne Kommunikationsmittel wie z. B. Naturparkbrief oder Newsletter.

Wir wollen die Identifikation des Naturparks und des Naturparkplans bei Bevölkerung und Akteuren der Region fördern und die Innenkommunikation stärken.

Der Naturpark misst der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung bereits einen hohen Stellenwert zu und bietet ein breites Spektrum an Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung an, die auch für den Tourismus bedeutsam sind. Dennoch kann das Angebot weiter optimiert werden. Ziel sollte es sein, nicht nur



Interaktive Dauerausstellung Naturparkstation Stolpe

die auswärtigen Gäste, sondern auch die einheimische Bevölkerung noch stärker anzusprechen und in der Naturparkregion noch mehr präsent zu sein.

Zur Stärkung der Innenkommunikation eignen sich Instrumente wie Naturparkbriefe oder Newsletter. Gute Erfahrungen damit gibt es beispielsweise im Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide. Hier wird etwa einmal jährlich das Informationsblatt „Naturpark – aktuell“ gemeinsam von der Naturparkverwaltung und dem Förderverein herausgegeben und an alle Haushalte verteilt. Auch ein elektronischer Newsletter, der auf der Internetseite des Naturparks (s. u.) verlinkt ist und außerdem abonniert werden kann, ist ein mögliches Instrument.

Um eine höhere Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteure mit dem Naturpark zu erreichen sollte der Naturpark weiterhin intensive Kontakte zu regionalen Medien (Presse, Funk, Fernsehen) pflegen, Medien-Vertreter zu Veranstaltungen einladen (Publikumsveranstaltungen, Naturpark-Foren etc.) und durch regelmäßige Pressemitteilungen über aktuelle Entwicklungen informieren.

Ebenfalls identitätsstiftend ist das in den Naturparks Nossentiner/Schwinzer Heide entwickelte und hier erstmalig etablierte regionale Informationssystem Info-Direkt welches sich aus mehreren Elementen zusammensetzt und einen hohen Wiedererkennungswert hat. Es besteht aus:

- zentrale Informationspunkte, in der Regel mehrere Tafeln mit Informationen zur Region und zur Ortschaft

- dezentrale Informationspunkte, z. B. Objekttafeln mit Erläuterungen zu Denkmälern, Sehenswürdigkeiten
- Hinweisbeschilderung bzw. Wegweisung in der Regel zu touristischen Objekten im Nahbereich mit Schildern in den Grundfarben Braun, Grün, Weiß
- Faltblätter mit umfassenden Informationen z. B. zu einer Ortschaft

Andere Regionen in Mecklenburg-Vorpommern haben die Beschilderung mittlerweile übernommen (Naturpark Sternberger Seenland, Bützower Land). Auch für den Naturpark Flusslandschaft Peenetal ist die Etablierung dieses Systems empfehlenswert.

Wir wollen in den Feldern Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung eng und partnerschaftlich mit allen relevanten (touristischen) Akteuren aus der Naturparkregion zusammenarbeiten.

Von einzelnen Akteuren wird der Naturpark weniger als Chance, sondern eher als Hemmnis für die weitere Entwicklung der Region begriffen. Anknüpfend an die Prozesse der Naturparkplanung sollten weiterhin regelmäßige Naturpark-Foren dazu einladen, die Erfordernisse des Naturschutzes (z. B. Umsetzung der der FFH-Managementplanung, Naturschutzprojekte) vorzustellen und mit den betroffenen Kommunen und Eigentümern abzustimmen.

Auch hinsichtlich der weiteren Entwicklung von Tourismus und landschaftsgebundener Erholungsformen, die ökologisch verträglich erfolgen sollen, kann die Naturparkverwaltung als eine zentrale Verwaltungsgrenzen übergreifende Koordinierungsstelle tätig werden und sollte die relevanten Akteure zu regelmäßigen Naturpark-Foren einladen.



Ausstellungsmodule Kanalfest Liepen

Zwischen Naturschutz und Tourismus gibt es auch Synergien. So soll der Naturpark noch stärker als bisher im Tourismusmarketing genutzt werden (vgl. Kap. 5.12). Darüber hinaus werden bereits jetzt von vielen Anbietern Naturerlebnisangebote in touristische Pauschalen eingebunden und die Gäste über die Ziele und Erfordernisse des Naturschutzes informiert. Auch für damit in Verbindung stehende Abstimmungserfordernisse können die Naturpark-Foren genutzt werden.

Mit vielen touristischen Akteuren besteht bereits eine gute Zusammenarbeit, so u. a. mit dem Netzwerk Abenteuer Flusslandschaft, dem Verein Vorpommersche Dorfstraße und dem und den Unternehmen Abenteuer Peenetal, Kanustation und Naturparkinfo Verchen.

Die Zusammenarbeit sollte auf weitere Akteure ausgeweitet werden, nicht nur aus dem touristischen Bereich, sondern auch aus anderen Wirtschaftsbereichen sein (Gastronomie, Landwirtschaft, produzierendes Gewerbe etc.). Ein konkretes Instrument kann die Etablierung von Naturparkpartnerschaften sein. Diese können sowohl dazu beitragen, Identifikation mit dem Naturpark zu stärken als auch die beteiligten die Unternehmen bzw. ihre Angebote bekannter zu machen (vgl. Ausführungen in Kap. 5.11). Unternehmen können so zu Multiplikatoren der Naturparkidee werden.

Wir wollen unsere Online-Präsenz ausweiten und über einen zeitgemäßen Internetauftritt zielgruppengerecht kommunizieren.

Das Internet ist heute in der Regel das wichtigste Informationsmedium für die meisten Touristen und auch die Einheimischen. Die bisherigen Kommunikationsaktivitäten des Naturparks werden dieser Bedeutung noch nicht ausreichend gerecht. Hierzu tragen auch die eingeschränkten Zugriffsmöglichkeiten der Naturparkmitarbeiter auf die zentral vom LUNG verwaltete Seite bei.

Die Internetseite des Naturparks (www.naturpark-flusslandschaft-peenetal.de) sollen daher soweit möglich stärker mit touristischen Informationen versehen werden. Hilfreich wäre z. B. eine interaktive Karte mit Informationen zu (touristischen) Anlaufpunkten wie Beobachtungstürmen, Naturparkzentrum, gastronomischen Einrichtungen, Wasserwanderrastplätzen, Besucherinformationszentrum etc. In Ansätzen ist dies mit der Verlinkung unter „touristische Erlebniswelt“ auf die beiden Anbieter „Abenteuer Flusslandschaft“ und „Abenteuer Peenetal“ bereits gegeben.

Durch den stärkeren Einsatz moderner Medien sollen insbesondere junge Zielgruppen angesprochen und für den Naturpark interessiert werden.

Gute, ausbaufähige Ansätze für praktische Informationen sind auch die „Hinweise für Angler“, die „7 goldenen Verhaltensregeln“ für das Verhalten in den Naturschutzgebieten und die Informationen zu den Öffnungszeiten des Besucherinformationszentrums.

Unter dem Menüpunkt „Naturerlebnis und Umweltbildung“ gibt es zwar einen link zum Umweltkatalog Peenetal, dieser ist aber nicht aktuell (bei Zugriff am 7.5.2019 wurde der Umweltkatalog 2015/16 angezeigt bzw. unter „Home – aktuell“ mit Stand 2017/18).

Gute Anregungen bietet z. B. die Internetseite der Region „Eider-Treene-Sorge“ in Schleswig-Holstein¹⁴. Hier werden u. a. zahlreiche Informationen zu touristischen Aktivitäten (Naturerleben, Radfahren, Kanufahren, Reiten, Camping, Angeln) aber auch zu anderen wichtigen Belangen (z. B. ärztliche Versorgung, Kunst + Kultur, Gastronomie, Gastgeber) gegeben.

6 Räumliches Entwicklungskonzept

Zur Unterstützung des im Planungsprozess erreichten Konsenses sind die wesentlichen flächenbezogenen Entwicklungsziele in Karte 5 in einer verständlichen zusammengefassten Form dargestellt. Die räumlichen Zielbereiche verdeutlichen den angestrebten Zustand. In Teilbereichen werden diese durch konkretisierte Zielvorgaben unteretzt, die erforderlich sind, um den jeweils angestrebten Zielzustand zu erreichen. Eingang in die Zielbereiche fanden die Ergebnisse der PEPL-Fortschreibung und die Ergebnisse der Arbeit in den Schwerpunktgruppen.

Folgende Entwicklungsziele sind in der Karte 5 dargestellt:

PEPL-Fortschreibung

(Darstellungen innerhalb der Kernzone)

- Perspektivische Entwicklungsflächen Naturschutz
- Pflegeflächen
- „Restflächen“ mit Entwicklungsprognosen

Touristisches Konzept

- Geplantes Wegenetz

Naturparkplan-Projekte

- Verortung der entwickelten Projekte, soweit möglich
- Zielbereiche FFH-Managementplanung
- weitere Zielbereiche GLRP außerhalb NSGP
z. B. Pufferflächen zw. Talmoor und Acker
- Maßnahmenflächen Strukturanreicherung aus GLRP

7 Regionalmanagement und Projektumsetzung

7.1 Träger und Akteure einer endogenen Regionalentwicklung

Die Erarbeitung des vorliegenden Naturparkplans fand unter Beteiligung der in der Region ansässigen Kommunen, Behörden, Institutionen, Verbände und Vereine statt. Auch Privatpersonen und Gewerbetreibende hatten die Möglichkeit an den zum Teil öffentlich durchgeführten Workshops und Informationsveranstaltungen teilzunehmen.

Die **Verwaltung des Naturparks** verfügt über finanzielle Ressourcen, die den Haushalten der Träger, dem Land M-V und den Landkreisen Vorpommern-Greifswald und der Mecklenburgischen Seenplatte entstammen. Hiervon werden im Wesentlichen das wissenschaftliche Personal, die Naturwacht sowie der Unterhalt der Naturparkstation und der landschaftsbezogenen Infrastruktur bestritten. Die Naturparkverwaltung kann die Umsetzung von Projekten insbesondere durch die Übernahme koordinierender Tätigkeiten und die Moderation von Prozessen betreiben.

Die beiden **Landkreise Vorpommern-Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte** unterstützen den Naturpark entsprechend der Verwaltungsvereinbarung als Träger auch finanziell und waren eng in den Prozess der Naturparkplanung eingebunden.

Der **Förderverein „Naturpark Flusslandschaft Peenetal e. V.“** wurde am 21. März 2011 in Anklam gegründet. Die Gründungsversammlung des Fördervereins setzte sich in jeweils etwa gleicher Anzahl aus Naturschützern, Landwirten und Touristikern zusammen. Der Förderverein unterstützt die Arbeit der Naturparkverwaltung. Folgende Aufgaben werden wahrgenommen¹⁵:

- Der Verein fördert, unterstützt und ergänzt die Arbeit des Naturparks, insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit, um den Erhalt und den nachhaltigen Schutz

dieses Naturraumes mit seiner großen Artenmannigfaltigkeit zu sichern.

- Der Verein setzt sich dafür ein, den Schutz der historisch geprägten Kulturlandschaft und die nachhaltige Entwicklung im Sinne der dauerhaft natur- und umweltgerechten Landschaftsnutzung, insbesondere der ökologisch orientierten Land-, Forst-, Fischerei- und Tourismuswirtschaft im Naturpark Flusslandschaft Peenetal zu entwickeln, zu fördern und zu unterstützen. Er unterstützt die stärkere Förderung des ländlichen Siedlungsraumes sowie die Entwicklung eines touristischen Leitbildes.
- Ein wesentlicher Zweck ist die Umweltbildung, besonders bei Kindern und Jugendlichen, sowie die Förderung der fachlichen Qualifizierung der in Natur- und Landschaftspflege Tätigen.
- Der Verein trägt zur Koordinierung von Aktivitäten in den Bereichen Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltbildung im Naturpark bei.
- Die wissenschaftliche Arbeit und die Öffentlichkeitsarbeit im Naturpark werden sowohl finanziell als auch materiell unterstützt. Bei allen geförderten Projekten muss ein Bezug zum Naturpark Flusslandschaft Peenetal gewährleistet sein.
- Der Förderverein wendet sich gegen jede Art von Extremismus, Rassismus und Gewalt.

Der **Zweckverband „Peenetal-Landschaft“** wurde am 03.11.1992 als Körperschaft öffentlichen Rechts gegründet. Ziel war die Umsetzung des Naturschutzgroßprojektes „Peenetal-/Peenehaffmoor“, mit dessen Trägerschaft er in den Jahren von 1992 bis 2009 beauftragt war. Seit Ende der Förderphase des Projektes am 31.12.2009 ist der Zweckverband „Peenetal-Landschaft“ mit der Erfüllung der Folgeverpflichtungen aus dem Naturschutzgroßprojekt „Peenetal-/Peenehaffmoor“ befasst.“ Dem Zweckverband gehören die Landkreise Vorpommern-Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte, die Städte Demmin, Loitz, Jarmen, Gützkow und Anklam sowie der Förderverein „Naturschutz im Peenetal e. V.“ an.

¹⁵ www.naturpark-flusslandschaft-peenetal.de/?page=http%3A%2F%2Fwww.naturpark-flusslandschaft-peenetal.de%2Ffoerdereverein.asp (11.2016)

Die **Städte und Gemeinden** haben sich aktiv an der Naturparkplanung beteiligt und sind als Projektträger oder Kooperationspartner für die weitere Entwicklung unverzichtbar. Auch einige **Ämter** und die **Landkreise** Vorpommern- Greifswald und Mecklenburgische-Seenplatte waren aktiv am Naturparkplanprozess beteiligt.

Die **Regionalen Planungsverbände** Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte üben eine wichtige Funktion für die nachhaltige Regionalentwicklung aus. Die Verbände schreiben die Ziele und Grundsätze der räumlichen Entwicklung der jeweiligen Planungsregion fort und tragen mit der Unterstützung konkreter Projekte zur Umsetzung dieser Ziele und Grundsätze bei.

Die **Lokalen Aktionsgruppen (LAG)** „Flusslandschaft Peenetal“ und „Demminer Land“ waren an der Naturparkplanung beteiligt und sind bei einem Teil der Projekte als Kooperationspartner eingebunden.

Die Interessen der **Landwirtschaft** wurden im Erarbeitungsprozess durch die Bauernverbände Demmin e. V., Malchin e. V. und Ostvorpommern e. V. sowie durch Bewirtschafter aus der Region selbst vertreten. Die Bereitschaft der Landwirte an der Umsetzung der in der offenen Flur gelegenen Projekte ist besonders wichtig.

Die **Forstwirtschaft** war durch Vertreter der Landesforstanstalt M-V und des Forstamtes Poggendorf in die Erarbeitung des Naturparkplans eingebunden waren. Die Belange der **Fischerei** wurden durch das Unternehmen „Peenefischer Fischerei und Handels GmbH Salem“ vertreten. Von Seiten der **Angelnutzung** waren der Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. der Kreisanglerverband Ostvorpommern e. V. und der Anglerverein „Fischwaid Demmin“ in den Naturparkplanprozess eingebunden. Die Interessen der **Wasserwirtschaft** wurden durch Vertreter der Wasser- und Bodenverbände Insel Usedom-Peenestrom und Untere Tollense/Mittlere Peene wahrgenommen. Die Belange der **Wirtschaftsförderung** wurden durch die Wirtschaftsförderung Mecklenburgische Seenplatte GmbH und die Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern mbH abgedeckt.

Bei der Entwicklung von Angeboten und Infrastrukturen für **Tourismus und landschaftsbezogene Erholung** ist die Mitarbeit der Tourismusverbände und der örtlichen Tourismusorganisationen erforderlich. In den Naturparkplanprozess eingebunden waren die Tourismusverbände Vorpommern und Mecklenburgische

Seenplatte e. V. Des Weiteren haben sich zahlreiche touristische Leistungsträger aktiv am Prozess beteiligt, darunter u. a. mehrere Beherbergungsbetriebe, Tourenanbieter und Kanuverleiher sowie Betreiber von Wasserwanderrastplätzen und Marinas.

Ein Schlüsselakteur in der Naturparkregion ist das touristische **Netzwerk Abenteuer Flusslandschaft**¹⁶, ein Anbieternetzwerk aus kleinen und mittleren touristischen Anbietern im Trebel-/Tollense- und Peenetal, die gemeinsam v.a. wassertouristische buchbare Angebote entwickeln und vermarkten und im Jahr 2010 mit dem Europäischen Tourismuspreises EDEN Award ausgezeichnet wurden. Die Initiative wurde durch das Engagement der Kanustation in Anklam gestartet und wird durch diese auch aktuell koordiniert. Das Netzwerk war intensiv an der Erarbeitung des Naturparkplans beteiligt und ist bei einem Teil der Projekte als Kooperationspartner eingebunden.

Der im Jahr 1999 konzipierte und im Jahr 2007 in „Dörphus“ Stolpe gegründete gemeinnützige Verein **Vorpommersche Dorfstrasse e. V.**¹⁷ stellt einen Zusammenschluss von Gemeinden und Städten der Peeneregion sowie in der Region tätiger Unternehmen, Vereine und Privatpersonen zur Stärkung der touristischen Infrastruktur des ländlichen Raums dar. Im Mittelpunkt steht die Förderung des Naturschutzes, der Umweltbildung, der Landschafts- und Heimatpflege. Der Verein vernetzt die Gemeinden mit wirtschaftlichen Akteuren und fördert bürgerschaftliches Engagement für eine umweltfreundliche Entwicklung des Peenetals. Für Gäste und Einwohner der Region koordiniert er die Gestaltung der Infrastruktur und schafft damit bessere Rahmenbedingungen für Tourismusunternehmen und Gastgeber. Es besteht eine enge Kooperation mit dem Naturpark Flusslandschaft Peenetal und dessen Förderverein. Diese Zusammenarbeit ist von besonderer Bedeutung für die regionale touristische und damit wirtschaftliche Entwicklung der Region. Der Verein war aktiv an der Erarbeitung des Naturparks beteiligt und ist bei einem Teil der Projekte als Kooperationspartner oder Träger eingebunden.

Das **HOP Transnationales Netzwerk Odermündung e. V.**¹⁸ möchte vor allem auf Nachhaltigkeit angelegte und innovative Tourismuskonzepte mit mobilen Informations- und Navigationssystemen und kulturelle

16 www.abenteuer-flusslandschaft.de (03.2018)

17 www.vorpommersche-dorfstrasse.de (04.2019)

18 www.hop-transnet.org (04.2019)

Festivalformate in der deutsch-polnischen Grenzregion durch eine langfristig angelegte und ergebnisorientierte Zusammenarbeit auf der Ebene der lokalen Akteure entwickeln und etablieren. Der Verein ist Kooperationspartner beim Projekt „Knotenorte“.

Die **Akademie für Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern**¹⁹ (ANE) brachte sich zum Thema Elektromobilität in den Naturplanprozess ein.

Daneben waren weitere engagierte **Vereine** der Region in unterschiedlichem Maße am Naturparkplanprozess beteiligt, u. a. DIE MECK-SCHWEIZER e. V. aus der Nachbarregion Mecklenburgische Schweiz, Ökoring e. V., PommernArche e. V. und Dorfkind e. V. und Kunst und Natur e. V.

7.2 Kooperationsstrukturen für die innerregionale Zusammenarbeit

Die kooperative Erarbeitung des vorliegenden Naturparkplans mit den regionalen Akteuren erfolgte in verschiedenen Veranstaltungen, die entsprechend dem Zweck mit unterschiedlichem Teilnehmerkreis wie folgt durchgeführt wurden:

- Auftaktveranstaltung, zwei übergreifende Foren und Abschlussveranstaltung in großem Teilnehmerkreis, um das Vorhaben sowie Zwischen- und Endergebnisse vorzustellen und zu diskutieren.
- Arbeitsgruppen zu den Themen Naturschutz + Landnutzungen sowie Naturschutz + Tourismus in mittelgroßem Teilnehmerkreis, um die Bestandsanalyse zu den jeweiligen Themen vorzustellen und zu diskutieren sowie Entwicklungsziele und mögliche Projekte abzustimmen.
- Thematische Schwerpunktgruppen in kleinem Teilnehmerkreis, um gemeinsam Projekte auszuarbeiten.

Die Beteiligungsstruktur ist in Abbildung 2 dargestellt.

Zu folgenden thematischen Schwerpunkten wurden projektbezogene Arbeitstreffen durchgeführt:

- Touristische Entwicklung und Naherholung
- Wege im Naturpark
- Kulturlandschaft und Landnutzung
- Wasserwirtschaft und Moorrenaturierung
- Naturschutz

Eine Fortführung der Arbeit in diesen bzw. einzelnen dieser Gremien sollte angestrebt werden.

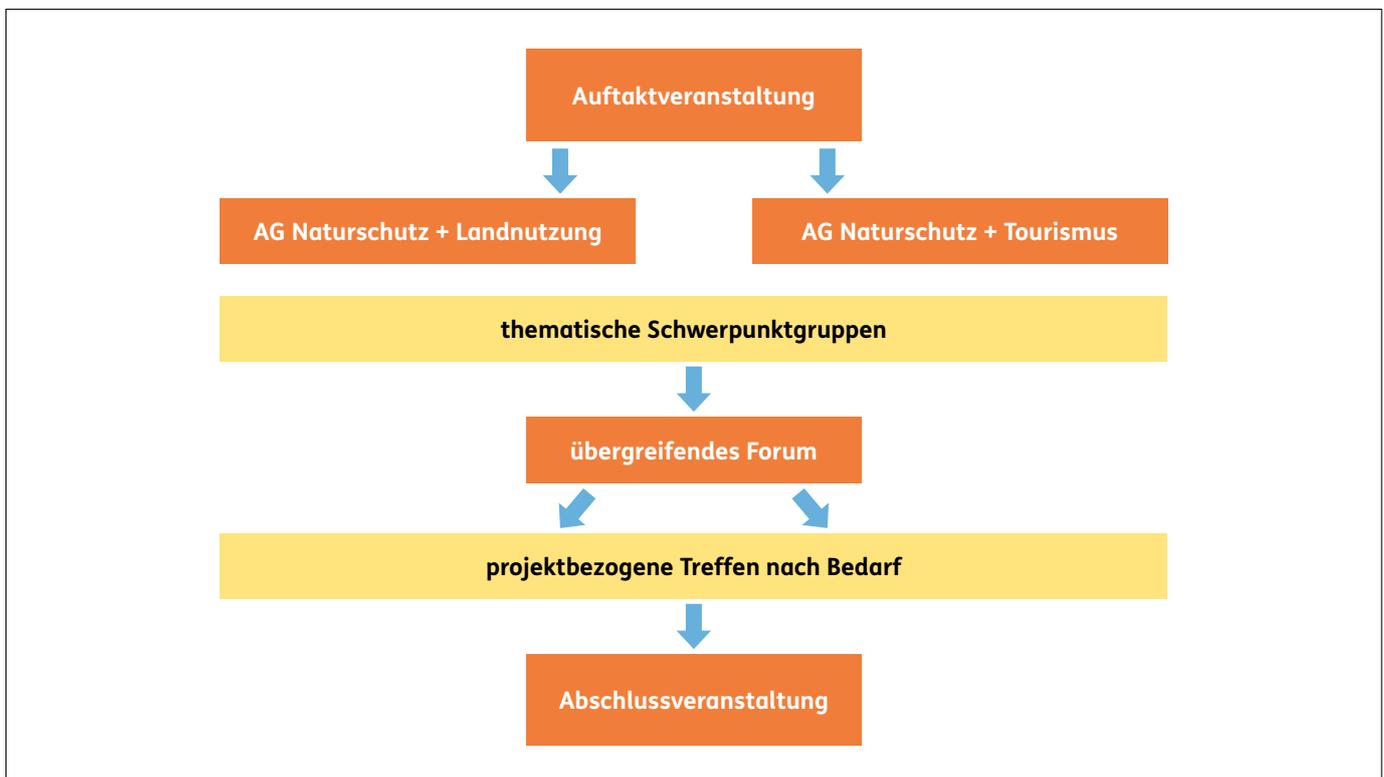


Abbildung 2: Beteiligungsstruktur bei der Erarbeitung des Naturparkplans

Herausgeber:

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern
Goldberger Straße 12b, 18273 Güstrow
Naturpark Flusslandschaft Peenetal

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
Platanenstraße 43, 17033 Neubrandenburg

Landkreis Vorpommern- Greifswald
Feldstraße 85a, 17489 Greifswald

email poststelle-pee@lung.mv-regierung.de
Internet www.naturpark-flusslandschaft-peenetal.de

Inhalt: LUNG MV, Naturpark Flusslandschaft Peenetal

Fotos: Naturpark Flusslandschaft Peenetal (18)

Karten: UmweltPlan GmbH Stralsund,
Tribseer Damm 2, 18437 Stralsund

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH,
Mühlenstraße 72, 17098 Friedland

Nationale
Naturlandschaften



Der Naturpark Flusslandschaft Peenetal ist Teil der Nationalen Naturlandschaften (NNL), dem Bündnis der deutschen Nationalparke, Naturparke, Biosphärenreservate und Wildnisgebiete. www.nationale-naturlandschaften.de



Mecklenburg-Vorpommern